

# Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Amtsblatt der Stadt Brühl

Postfachkonto Köln 12742 - - - - - Fernsprecher 2108

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. - Kleinanzeigen 50 Pfg. - Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. - Kleinanzeigen 50 Pfg. - Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 10 Pfg. - Kleinanzeigen 50 Pfg.

Bezugspreis 1,50 M. monatlich. Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen. Störungen infolge höherer Gewalt oder Ausfälle der Druckerei sind vorbehalten.

Beilagen: Der Familienfreund \* Sport \* Aus der Welt der Frau \* Der praktische Landwirt \* Der Erzähler \* Der Mittelstand \* Sonntagsfreude \* Rundfunk

Nr. 39

Mittwoch, 17. Februar 1932

35. Jahrgang

## Parole: Sindenburg!

Aus parlamentarischen Kreisen wird uns geschrieben:

Die vier Säule, mit denen Hindenburg seine Bereitschaft erklärt, sich zur Wiederwahl als Reichspräsident zur Verfügung zu stellen, greifen in ihrer Schlichtheit aus Herz eines jeden echten Patrioten. Auch diejenigen, die Gegner dieses Kandidaten sein zu müssen glauben, neigen ihr Haupt vor solchem vaterländischen Pflichtgefühl.

Wißt ihr dem Reichspräsidenten die Annahme der Kandidatur, weil er nicht von einer Partei, sondern von breiten Volksschichten aufgefordert worden ist, die Kandidatur anzunehmen. Jeder Parteistreit müßte jetzt schweigen gegenüber einem solchen Manne, der fürwahr die Vertretung deutscher Ehre, deutscher Treue und deutscher Vaterlandsliebe darstellt.

„Nur ein wahrhaft nationales Ziel“ — kennt Hindenburg: „Zusammenschluß des Volkes in seinem Existenzkampf, volle Eingabe jedes Deutschen in dem harten Ringen um die Erhaltung der Nation.“

Erhaltung der Nation: das ist die Parole dieser schweren Zeit, die an die Einheit und Geschlossenheit des Volkes aus innenpolitischen, mehr aber noch und für Generationen entscheidend aus außenpolitischen Gründen, die allerhöchsten Anforderungen stellt.

Und Hindenburg geht der Nation voran, um ihr „nach außen zur Freiheit und Gleichberechtigung, nach innen zur Einigung und zum Aufstieg zu verhelfen.“

Das sind erschütternde Worte der Mahnung, das ist ein Appell an das nationale Gewissen jedes Einzelnen!

Wir folgen Hindenburg! und darum lautet unsere Parole in dem leider unvermeidlichen, aber hoffentlich mit reinen Waffen geführten Wahlkampf:

Hindenburg!

## Ruhe im Memelgebiet

Am Memel, 16. Febr. Der Dienstag ist bis in die späten Abendstunden in Memel und nach den vorliegenden Meldungen auch im ganzen Memelgebiet vollkommen ruhig verlaufen. Man hat auch weiter den Eindruck, daß auf höhere Weisung von Rom aus jede Aktivität unterjagt worden ist.

## Der Memelländische Landtag einberufen

Am Memel, 16. Febr. Wie verlautet, ist der memelländische Landtag durch 10 Unterschriften von Mitgliedern der Mehrheitsparteien für Mittwoch einberufen worden. Der Landtag wird in dieser Sitzung gegen die Maßnahmen protestieren und das Direktorium Tolischus als ungelegentlich ablehnen. Man vermutet allerdings, daß der kommissarische Landespräsident Tolischus im Landtag erscheinen und nach Herausforderung eines Mißtrauensvotums den Landtag zur Auflösung bringen will.

## Tumult im Hessischen Landtag Der Staatspräsident niedergeschrien

Am Darmstadt, 16. Febr. Am Dienstagvormittag trat der Hessische Landtag zu seiner ersten Sitzung im neuen Jahre zusammen. Der Fraktionsvorsitzende der NSDAP Abg. Lenz verlas eine Erklärung seiner Fraktion zu dem Revolverschlag auf den nationalsozialistischen Abgeordneten Butler. Als hierauf Staatspräsident Abelung das Wort ergriff, um dem Bedauern der Regierung über die Verwilderung der Sitten im politischen Kampf Ausdruck zu verleihen, wurde er fortgesetzt von den Nationalsozialisten durch Zwischenrufe unterbrochen, sodaß seine Rede zum größten Teil unverständlich blieb. Der Tumult steigerte sich schließlich derart, daß der Staatspräsident es vorzog, seine Rede abbrechen. Die Verhandlungen nahmen dann ihren Fortgang, ohne daß die Unruhe im Hause nachließ.

— Im Kabinettsrat des Preussischen Landtages wurde festgestellt, daß der Staatshausplan für 1932 erst Mitte März dem Landtag zur Beratung zugehen wird.

## Die Regierung Laval gestürzt

In Paris, 16. Febr. Die Regierung Laval ist im Senat mit 157 gegen 134 Stimmen gestürzt worden.

### Der Sturz

In Paris, 16. Febr. Der Sturz der Regierung Laval erfolgte am Dienstagmittag im Senat, bei der Abstimmung über den Antrag des Ministerpräsidenten, die allgemeine politische Aussprache bis zum 19. Februar zu vertagen. Dabei wurde dem Kabinett mit 157 gegen 134 Stimmen das Vertrauen entzogen. Der Abstimmung ging lediglich eine kurze Geschäftsordnungsansprache voraus.

Bei dem ersten Antrag auf Vertagung der Aussprache bis zum Ende der Genfer Konferenz hatte Laval die Vertrauensfrage nicht gestellt. Als sich bei der ersten Abstimmung eine Mehrheit von 21 Stimmen gegen die Regierung ergab, veränderte Laval den Antrag, indem er eine Vertagung bis zum 19. Februar verlangte und dabei die Vertrauensfrage stellte. Dabei wurde dann die Regierung gestürzt.

Wer wird mit der Regierungsbildung betraut?

In Paris, 16. Febr. Ebenso wie das zweite Kabinett Tardieu etwa vor einem Jahre, ist jetzt das zweite Kabinett Laval trotz zuverlässiger Mehrheit in der Kammer vom Senat gestürzt worden. Dabei hat sich ein Vorgang wiederholt, der in der Geschichte des französischen Parlaments für äußerst ungewöhnlich gilt. Diese Tatsache wird noch dadurch verstärkt, daß Laval mit nicht weniger als 23 Stimmen Minderheit über einen einfachen Vertagungsantrag ohne politische Aussprache und ohne Rechtfertigungsrede zu Fall gebracht wurde.

Knapp eine halbe Stunde nach dem Sturz hat sich die Regierung vollständig zum Präsidenten der Republik begeben, um den Rücktritt des Gesamtkabinetts amtlich zu vollziehen.

Die Lage ist nur dann voll verständlich, wenn man die zunehmende Mißbilligung des Senats gegen die Kammer in Rechnung stellt und das Wahlreformgesetz in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt. Die in der Kammer geschlagene Opposition unter der Führung Herriots und Leon Blums war sich dessen bewußt, daß das Wahlreformgesetz für die Opposition entscheidend war. Die politische Erfahrung hat in Frankreich gelehrt, daß immer die jeweils am Ruder befindlichen bei den Neuwahlen im Vorteil waren und daß die Wahlbezirke ihren bisherigen Abgeordneten im ersten Wahlgang stets eine relative Mehrheit zu sichern pflegten. Erst die Stichwahl gab dann der Opposition die Möglichkeit, sich auf einen gemeinsamen Kandidaten zu einigen und das Stimmverhältnis dadurch grundlegend zu verändern. In der Kammer geschlagen und in höchste Gefahr gebracht, zog die Linke die Kabinettskrise zur Zerstückelung der Wahlreformvorlage als das kleinere Übel vor.



Jetzt fragt sich, wie sich das neue Kabinett zusammenfügen soll. Eine Regierung Herriots scheint vollkommen ausgeschlossen, da die Kammer kein radikalsozialistisches Regiment dulden würde. Es bleibt die Möglichkeit eines Geschäftskabinetts aus Senatoren — etwa unter der Führung des früheren Ministerpräsidenten Barthou oder ein Kabinett Tardieu. Seine Rückkehr wird bereits für Mittwoch früh sicher angekündigt. Ferner ist das Gerücht verbreitet, daß man mit einem Kabinett Tardieu-Paul Boncour rechnen könne.

## Das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Laval angenommen

In Paris, 16. Febr. Staatspräsident Doumer hat das Rücktrittsgesuch des Kabinetts Laval angenommen. Bis zur Bildung des neuen Kabinetts wird die alte Regierung noch die Staatsgeschäfte weiterführen.

## Ein handelspolitischer Schritt Österreichs bei den Mächten

In Wien, 16. Febr. Der österreichische Bundeskanzler Dr. Buresch empfing heute vormittag zunächst die Gesandten der Hauptmächte, Deutschland, England, Frankreich und Italien, und teilte ihnen mit, daß Österreich unbedingt eine Erweiterung seines wirtschaftlichen Arbeitsraumes bedürfe, der aber tatsächlich durch die Wirkungen der Weltwirtschaftskrise immer mehr eingeengt werde.

Die österreichische Regierung erkläre deshalb, daß sie mit allen Nachbarstaaten und mit allen Staaten, die dazu bereit seien, in Verhandlungen über eine wirtschaftliche Annäherung einzutreten wünsche. Bisher seien allerdings alle Versuche, die in dieser Richtung unternommen wurden, an politischen Schwierigkeiten gescheitert. Jetzt sei es eine Lebensnotwendigkeit für Österreich, daß solche Verhandlungen stattfinden und zu positiven Ergebnissen führen.



Bildbericht von den Deutschen Heeresmeisterschaften

die in Schreiberhau stattfinden: (links) der Chef der Reichswehr, General v. Hammerstein-Exor, begrüßt die Hoch- und Mittelgebirgspatrouillen — (rechts) eine schwierige Aufgabe für die Teilnehmer am 18-Kilometer-Patrouillen-Lauf: die

Scharfschützen mußten auf 150 Meter Entfernung kleine Ballons schießen, die sie ihren Lauf fortsetzen durften. Wie man sieht, haben die Schützen ihr Gewehr auf eine Gabel aufgelegt, die sie geschickt aus den Stiftden gebildet haben.

Handlungen stattfinden und zu positiven Ergebnissen führen. Der Bundeskanzler gab weiter der Ueberzeugung Ausdruck, daß die Regelung der Einfuhr, welche durch die gegenwärtigen Verhältnisse erzwungen sei, doch nicht dazu führen werde, den Handelsverkehr mit dem Auslande zu gefährden. Diese Maßnahmen entsprächen weder den Absichten der Regierung, noch den Bedürfnissen Österreichs, dessen Wirtschaft zu ihrer Wiederherstellung dringend einer größeren Bewegungsfreiheit bedürfe. Der Bundeskanzler erbat die Gesandten, ihre Regierungen zu bitten, die Bestrebungen Österreichs in weitgehendstem Maße zu fördern.

Hieran schloß sich dann ein weiterer Diplomatenempfang, in dem der Bundeskanzler den Vertretern der anderen Staaten Mitteilung in gleichem Sinne machte.

## Wirtschaftliche Annäherung Österreichs an andere Staaten unmöglich

In Wien, 16. Febr. Von maßgebender Seite erfährt die Ill. zu der Erklärung des österreichischen Bundeskanzlers Buresch den Gesandten gegenüber, das Hauptgewicht der Erklärung liege in der Erzielung wirtschaftlicher Bewegungsfreiheit. Wenn von einer Regelung der Einfuhr gesprochen werde, so seien darunter nicht neue Maßnahmen zu verstehen, sondern die weitere Anwendung der bisherigen, die ja nur vorübergehender Natur seien und durch die neuen Verhandlungen entbehrlich gemacht werden sollten. Von maßgebender Seite wird besonders betont, daß bei dieser Neugestaltung der Beziehungen von Politik keine Rede sei. Es handele sich lediglich um eine Ausgestaltung der Handelspolitik in dem Sinne, daß Österreich nicht in der Lage sei, wenn es nicht gleichzeitig verkaufen könne.

## Sahm bei Hindenburg

In Berlin, 16. Febr. Oberbürgermeister Dr. Sahm und mehrere andere Herren des Hindenburgauschusses wurden heute Vormittag 11.30 Uhr vom Reichspräsidenten v. Hindenburg empfangen. Dr. Sahm hielt eine Ansprache an den Reichspräsidenten, in der er von dem Ergebnis der Listeneinzeichnungen Kenntnis gab.

## Die Ansprache Hindenburgs

In Berlin, 16. Februar. Reichspräsident v. Hindenburg dankte beim Empfang des Hindenburgauschusses Oberbürgermeisters Dr. Sahm und den anderen erschienenen Herren mit folgenden Worten:

„Zunächst danke ich Ihnen, Herr Oberbürgermeister, herzlich für die an mich gerichteten freundlichen Worte. Wie ich in meiner gestern abgegebenen öffentlichen Erklärung bekundet habe, bin ich bereit, eine etwaige Wiederwahl anzunehmen. Ich handle hierbei nicht aus persönlichem Ehrgeiz, sondern im Bewußtsein meiner Verantwortung für Deutschland und im Gefühl meiner Pflicht.“

Sie, meine Herren, stehen hier vor mir nicht als die Vertreter einer Partei, sondern als Angehörige der verschiedensten Berufsstände und politischen Richtungen aus allen Teilen Deutschlands. Daß Ihr Auf mich nicht ausgeht von einer bestimmten Partei oder Interessengruppe, sondern von zusammenfassenden Ausschüssen aus den verschiedensten Gebieten des Reiches, hat mir meine Entscheidung wesentlich erleichtert.

Ich erkläre Ihnen daher mein Einverständnis dazu, daß mein Name auf den von Ihnen vorbereiteten Wahlvorschlag für die Reichspräsidentenwahl gesetzt wird und ich hoffe, so mit meiner letzten Kraft dem dienen zu können, was mir in meinem langen Leben stets hoch und heilig war: dem Vaterlande!“

## Die deutsche Studentenschaft Danzigs gegen die polnischen Drohungen

In Danzig, 16. Febr. Auf einer Protestversammlung der deutschen Studentenschaft Danzigs gegen die Drohungen amtlicher polnischer Vertreter auf einem Stiftungsfest der polnischen Studentenverbindung „Bractwa Pomoc“ wurde eine Entschließung gefaßt, in der es heißt, daß jeder Versuch einer Vergewaltigung des deutschen Danzig auf den Widerstand der bis zum Äußersten entschlossenen deutschen Studenten stoßen wird.

## Die Frage der Senkung des Bierpreises und der Biersteuer

11. Berlin, 16. Febr. Am Dienstagvormittag fand eine erneute Besprechung des Präsidiums des Deutschen Gastwirtschaftsverbandes, Reichstagsabgeordneter Kister, und des Führers der Reichstagsfraktion der Wirtschaftspartei, Molath, beim Reichsfinanzminister statt. Wie mitgeteilt wird, beschäftigt sich der Reichsfinanzminister auf das ernsthafteste mit der Frage einer Senkung der Biersteuer und der Herabsetzung des Bierpreises. Er versucht, eine reibende Lösung der gesamten Getränkesteuerfragen damit zu verbinden. Die Entscheidung wird voraussichtlich am Mittwoch fallen, nachdem der Reichsfinanzminister noch mit den staatlichen Vertretern Bayerns Besprechungen abgehalten haben wird.

## Hochverratsverfahren gegen Dr. Otto Straffer

11. Berlin, 16. Febr. Gegen Dr. Otto Straffer, den Herausgeber der 3. Zeit verboten, „Schwarze Front“, dem Organ der revolutionären Nationalsozialisten, ist ein Hochverratsverfahren eingeleitet worden. Es stützt sich auf eine Reihe von Artikeln in der „Schwarzen Front“ und auf Reden, die der Führer der revolutionären Nationalsozialisten in den letzten Monaten gehalten hat.

## Bedeutungsvoller argentinischer Vorschlag auf der Abrüstungskonferenz

11. Genf, 16. Febr. Der frühere argentinische Außenminister Bosc brachte in der Abrüstungskonferenz am Dienstag den bedeutungsvollen Vorschlag ein, daß auf der Konferenz ein internationales Abkommen abgeschlossen werden solle, nach dem im Kriegsfall die Zufuhr von Lebensmitteln jeglicher Art aus einem neutralen Lande nach einem der kriegführenden Mächte nicht unterbunden werden darf, auch nicht bei einer erklärten Blockade. Er erklärte weiter, daß Argentinien den Abkommensentwurf des Völkerbundes als Verhandlungsgrundlage annimmt, und die Schaffung einer ständigen internationalen Abrüstungskontrolle fordert, jedoch unter der Bedingung, daß diese Kontrolle einmündig und vorbehaltlos von allen Mächten angenommen wird. Ferner beantragte er, daß diejenigen Seemächte, die die Flottenabkommen von Washington und London nicht unterzeichnet haben, sich verpflichten sollen, Kriegsschiffe über 10 000 Tonnen weder zu bauen, noch käuflich zu erwerben.

## Der südslawische Abrüstungsstandpunkt

11. Genf, 16. Febr. Der südslawische Außenminister Marinowitsch betonte, daß ohne genügende Sicherheitsbürgschaft die Abrüstung undenkbar sei. Wie zu erwarten war, setzte er sich mit großem Nachdruck für die französischen Vorschläge ein. Er verlangte vor allem Abschaffung der Großkampfschiffe. Ferner verlangte er im Falle einer Beseitigung der chemischen und bakteriologischen Kriegswaffen wirksame militärische Sanktionsmaßnahmen, die im Kriegsfall den kriegführenden Mächten die Anwendung dieser Mittel von vornherein unmöglich machen.

## Hochwasserkatastrophe im Donaudelta

400 Personen in Krankenhäuser gebracht.

Budapest, 16. Febr. Wie die „Ez“ aus Zsmael meldet, hat sich im Donaudelta eine gewaltige Naturkatastrophe zugetragen. Infolge einer Wasserflutung auf dem Donauabschnitt bei Braila ist eine gewaltige Flutwelle, vermengt mit Eischollen, auf das niedrig gelegene Gelände von Hecov niedergegangen. Das Unglück geschah zur Nachtzeit, so daß die Bevölkerung nur notdürftig bekleidet die Häuser verlassen konnte und auf den benachbarten Anhöhen bei 30 Grad Kälte Zuflucht suchen mußte. Mehr als 400 Personen sollen mit schweren Frostschäden in die Krankenhäuser eingeliefert worden sein.

## Blutige Auseinandersetzungen in einem Pariser Kaffee — 3 Tote

11. Paris, 16. Febr. In einem der größten Kaffeehäuser am Boulevard Montmartre sind am Montagabend 3 Argentinier durch einen Landsmann erschossen worden. Das Kaffeehaus war gegen 22 Uhr bis auf den letzten Platz gefüllt. Während die Kapelle einen Walzer spielte, wurden die zunächst sitzenden Besucher auf den an einem Tisch ausgebrochenen Streit aufmerksam, der immer heftiger wurde. Plötzlich sprang einer der Beteiligten auf und feuerte 5 Revolvergeschosse ab, von denen keiner sein Ziel verfehlte. 3 Männer wurden tödlich getroffen. Während in dem großen Raum eine ungeheure Panik ausbrach, machte der Mörder den Versuch, mit einem großen Satz zur Tür zu kommen, doch gelang es ihm nicht, das Freie zu gewinnen. Mehrere Kaffeehausbesucher setzten ihm nach, entrißten ihm die Waffe und überwältigten ihn. Die durch die Schüsse alarmierte Polizei griff sofort ein und schützte den Fremden gegen die erzogene Menge.

# Der Volkskrieg gegen Japan

## Erklärung des chinesischen Ministerpräsidenten

11. Schanghai, 16. Febr. Wie aus Nanjing gemeldet wird, erklärte der chinesische Ministerpräsident Wanhswei, daß Japan China nicht besiegen könne, auch wenn die chinesische Armee von den Japanern geschlagen werden sollte. Die Japaner könnten wohl chinesische Städte und Häfen besetzen, aber sie könnten nicht den nationalen Geist des chinesischen Volkes vernichten. China werde in jedem Falle passiven Widerstand leisten und einen Kleinkrieg führen. China werde auch den gegenwärtigen Zustand in die Länge ziehen, da die Regierung wisse, daß Japan nicht Jahre lang eine Armee in China unterhalten könne. Wir erklären ausdrücklich, so schloß Wanhswei, daß wir nur dann mit Japan einen Frieden schließen würden, wenn Japan bedingungslos das chinesische Gebiet verlässe. Erst dann seien Verhandlungen mit Japan möglich.

## Der Appell der Ratsmächte an Japan

11. Genf, 16. Febr. Der Appell der zwölf Ratsmächte, der am Dienstagabend dem japanischen Botschafter Sato zur Weiterleitung an seine Regierung übermittelt wurde, ist in allgemeinen vorläufigen Ausdrücken gehalten. Der wesentliche Inhalt besteht in dem Hinweis, daß die chinesische Regierung sich bisher bereit erklärt habe, die Vorschläge und Entscheidungun-

gen des Völkerbundesrates anzunehmen, während die japanische Regierung diese Vorschläge abgelehnt habe.

In den Beratungen der 12 Mächte soll der Vertreter der englischen Regierung sehr energisch an den japanischen Botschafter die Aufforderung gerichtet haben, jedes weitere militärische Vorgehen in Schanghai einzustellen, und möglichst eine Zurückziehung der Truppen auf Schanghai vorzunehmen. Insbesondere wäre jede Landung japanischer Truppen in dem internationalen Konzessionsgebiet in Schanghai völlig unzulässig. Schanghai sei im wesentlichen eine internationale Stadt und daher könne die Besetzung Schanghai durch japanische Truppen von den Großmächten nicht geduldet werden. Die Entscheidung über die Einberufung einer außerordentlichen Völkerbundsversammlung ist vorläufig bis Donnerstag vertagt worden.

## Gegenangriff der Chinesen in Schanghai?

11. Nanjing, 16. Febr. Dem Besuch Tschiang-kaischeks in Nanjing wird in maßgebenden Kreisen große Bedeutung beigelegt. Tschiang-kaischek wird Besprechungen mit mehreren Kuomintangführern über die Lage in Schanghai haben. Die Kuomintangführer fordern, daß der Widerstand gegen die Japaner verstärkt wird. Schließlich verlangen sie einen Gegenangriff gegen die Japaner in Schanghai.

# Nachrichten aus Westdeutschland.

## Mißhandlung gibt Grund zur sofortigen Auflösung des Arbeitsverhältnisses.

11. Köln: Am Arbeitsgericht klagte eine Hausangestellte gegen ihren Dienstherrn auf Zahlung von 142,50 Mark rückständiger Lohn- und Kündigungsschadigung. Die Klägerin gab an, von dem Beklagten mißhandelt worden zu sein. Ein ärztliches Attest besagte, daß die Verletzungen durch äußere Gewalt verursacht wurden. Der Beklagte machte geltend, die Klägerin habe ihn einen gemeinen Kerl genannt und da habe er sie gepackt und hinausgeschoben. Das Gericht entschied:

„Das Arbeitsgericht kennt keine Kompensation einer Beleidigung durch eine Mißhandlung, wie dies beim Strafrecht der Fall ist. Fühlt ein Arbeitgeber sich großlich beleidigt, so ist er nach § 123 G. D. berechtigt, den Arbeitnehmer fristlos zu entlassen. Tut er das nicht und läßt sich zu einer Mißhandlung des Arbeitnehmers hinreißen, so verliert er sein Recht zur fristlosen Entlassung des Arbeitnehmers und gibt umgekehrt nach § 124 G. D. das Recht, seinerseits das Arbeitsverhältnis ohne Aufkündigung zu lösen. Dadurch also, daß der Beklagte, wie das Gericht für erwiesen erachtet, sich Tätlichkeiten gegen die Klägerin hat zu Schulden kommen lassen, hat er dieser Grund gegeben, das Arbeitsverhältnis fristlos aufzugeben und eine Kündigungsschadigung zu verlangen. Dem Klageantrag war daher stattzugeben und der Beklagte zur Zahlung von 142,50 Mk. kostenfällig zu verurteilen.“

## Wegen ein paar Wäscheputzen fast ins Zuchthaus.

11. Wuppertal: Wie verhängnisvoll Unvorsichtigkeit und leichtfertiges Handeln sich strafrechtlich auswirken können, bewies die letzte Verhandlung des Wuppertaler Schwurgerichtes. Ein Elberfelder Bäckermeister hatte sich wegen Meineids zu verantworten. Seit Jahren hatte er mit seiner Frau in zerrütteten Verhältnissen gelebt. Als die Scheidungsklage angestrengt wurde, verlangte die Frau die Herausgabe der ihr gehörenden Wäsche und ließ dadurch ihren Mann zum Offenbarungseid. Da der Mann bei der Eidesleistung einige Wäscheputzen zu wenig angegeben hatte, strengte die Frau Klage an. Der Staatsanwalt betrachtete den Meineid als erwiesen und beantragte 1 1/2 Jahr Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Der Gerichtshof sah aber in einem Zivilprozeß mit dem Kölner Geschäft. Er leistete einen Offenbarungseid, führte aber den Photoapparat nicht an. Dies führte nun zur Verhandlung vor dem Wuppertaler Schwurgericht, vor dem der junge Mann sich wegen Meineids zu verantworten hatte. Er erhielt ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

## Ein Jahr Zuchthaus wegen eines im Offenbarungseid nicht angeführten Photoapparates.

11. Wuppertal: Ein junger Bäckergehilfe kaufte vor einigen Wochen in Köln einen Photoapparat und gab als erste Rate eine alte Kamera in Zahlung. Die übrige Summe beglich er nicht mehr und geriet deshalb in einen Zivilprozeß mit dem Kölner Geschäft. Er leistete einen Offenbarungseid, führte aber den Photoapparat nicht an. Dies führte nun zur Verhandlung vor dem Wuppertaler Schwurgericht, vor dem der junge Mann sich wegen Meineids zu verantworten hatte. Er erhielt ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

## Woher beziehen die Kinos im Rheinland und Westfalen ihre Filme?

11. Düsseldorf: Anlässlich einer Sonderveranstaltung machte Syndikus Sander vom Rheinisch-Westfälischen Verband Deutscher Lichtspieltheater-besitzer interessante Mitteilungen über die Verforgung des rhein-westfäl. Industriegebietes mit Filmen. Nicht weniger als 50 Verleihfirmen, dar-

unter die größten bekannten deutschen und ausländischen Filmgesellschaften haben in Düsseldorf ihren Sitz. Weit über 500 Theaterbesitzer, die im Gebiet von Minden bis Saarbrücken und von Kreuznach bis Münster in Westfalen ihre Theater haben, beziehen ihre Filme in Düsseldorf. Nach Kilometer gerechnet, entspricht der wöchentliche Filmverbrauch fast dem Umfang des Mequators. In den großen Kinos z. B. an der Graf Adolfsstraße trifft sich in jeder Woche, ja fast täglich, der große Stamm der Filminteressenten aus dem ganzen deutschen Westen. Mehrmals im Jahre vereinigen sich die Mitglieder des Rheinisch-Westfälischen Verbandes in Düsseldorf zu ihren Sitzungen. Hieraus geht am besten hervor, welche Bedeutung Düsseldorf in der deutschen Filmwirtschaft hat. Düsseldorf rangiert als Filmstadt direkt hinter Berlin.

## Sohn schießt seinen Vater nieder.

11. Dulsburg-Damborn: Eine blutige Familientragödie ereignete sich im Stadtteil Neumühl. In der Wohnung des Arbeiters E. Mantch und sein 15 1/2-jähriger Freund, der Laufburche Heinz Laßmann, in der Wohnung der 89 Jahre alten Großmutter des M. hatte sich kürzlich ein 6-Millimeter-Revolver beschafft, mit dem beide ein Probefestziehen veranstalten wollten. Als E. die Waffe in die Hand nahm, ging plötzlich ein Schuß los, der M. ins Herz traf und ihn sofort tötete. Die Untersuchung der Polizei ist im Gange.

## Den Freund durch Unvorsichtigkeit getötet.

11. Offen: Am Sonntagnachmittag befanden sich der 16-jährige Arbeiter E. Mantch und sein 15 1/2-jähriger Freund, der Laufburche Heinz Laßmann, in der Wohnung der 89 Jahre alten Großmutter des M. hatte sich kürzlich ein 6-Millimeter-Revolver beschafft, mit dem beide ein Probefestziehen veranstalten wollten. Als E. die Waffe in die Hand nahm, ging plötzlich ein Schuß los, der M. ins Herz traf und ihn sofort tötete. Die Untersuchung der Polizei ist im Gange.

## Granatenfund.

11. Ehrenbreitstein: Beim Spielen in dem teilweise trockenen Flußbett des Rheins entdeckten Kinder eine Granate. Die Polizei wurde bald benachrichtigt und sorgte für die unschädlichmachung des gefährlichen Fundes. Es handelt sich um einen Blindgänger einer deutschen 7,5 cm-Granate, die vermutlich bei den Abwehrmaßnahmen gegen feindliche Luftangriffe im Weltkrieg in dem Fundort niedergefallen ist.

## Entweihung einer Wallfahrtskapelle.

11. Trier: Am Sonntag morgen fanden Leute, die zum Gottesdienst in die vielbesuchte Marienhilfskapelle in Trier-West gehen wollten, den Boden des Gotteshauses bis an die Kommunionbank mit schmutzigen Zeichen bedeckt vor, denen entsprechende Worte beigelegt waren. Die Täter hatten auch die Bänke beschmutzt und das Innere der Kapelle mit Farbe beschmiert. Vor dem Eintreffen der Kinder mußte man den größten Teil der Zeichen entfernen, so daß die Aufklärungsarbeit der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei sehr erschwert war. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

## Denkt an die Winterhilfe!

## Das Neueste in Kürze

— Wie der „Angriff“ meldet, wird die Fraktion der NSDAP am 23. Februar geschlossen an der Sitzung des Reichstages teilnehmen, und weiterhin solange, als es ihr zur Durchführung der parlamentarischen Kämpfe notwendig erscheint.

— Der Reichskommissar für Preisüberwachung hat an die Filmhersteller eine Anordnung erlassen, die die Möglichkeit geben soll, die Kosten der Filmherstellung um etwa 20 v. H. zu senken.

— Der englische Handelsminister hat im Unterhaus die Mitteilung gemacht, daß Frankreich den Zollsatz von 15 v. H. für englische Rohle aufgehoben hat.

— In Saragossa kam es erneut zu einem heftigen Feuergefecht Aufständischer mit der Polizei, wobei vier Personen getötet und 12 verletzt wurden.

## Der Stahlhelm will seinem Ehrenmitglied Hindenburg Vorschriften machen

Im Jahresschlüssel der Rechtsradikalen. Berlin, 16. Febr. Die Presseabteilung des Bundesamtes des Stahlhelms teilt mit: Am Sonntag waren die Landesführer des Stahlhelms in Berlin zur Besprechung der Frage der Reichspräsidentenwahl versammelt. Die Aussprache ergab in voller Einmütigkeit, daß der gesamte Stahlhelm wie im Jahre 1925 zum Einsatz für den Generalfeldmarschall von Hindenburg bereit steht, wenn eine ausreichende sichtbare Voraussetzung für einen Kurswechsel (1) geschaffen wird. Dem Reichspräsidenten ist dieses Ergebnis zur Kenntnis gebracht worden.

Wie man erfährt, haben gestern vormittag Vertreter des Stahlhelms dem Staatssekretär beim Reichspräsidenten, Dr. Meißner, eine mündliche Erklärung im Sinne der Stahlhelmentfaltung zur Hindenburgwahl abgegeben. Staatssekretär Meißner hat die Erklärung entgegengenommen, jede Verhandlung darüber aber abgelehnt!

## Deutscher Kriegsfreiwilliger und Fremdenlegionär Heimkehr nach 14 Jahren.

Gera. Der Sohn des Kaufmanns Sch. war 1917 nach Ablegung des Abiturs als Freiwilliger ins Meer eingetreten und wurde 1918 in Frankreich als vermißt gemeldet. Vor wenigen Tagen erhielten nun die Eltern, die den jungen Mann tot glaubten, vom französischen Kriegsministerium in Paris ein Schreiben, daß ihr Sohn demnach aus Alger zurückkommen werde und von den Eltern in Empfang genommen werden könne. Der rätsel-hafte Fall bedarf noch der Aufklärung. Möglicherweise hat sich der junge Mann zur Fremdenlegion gemeldet, da schwerlich anzunehmen ist, daß er entgegen den Vertragsbestimmungen zwangsweise aus der Gefangenschaft in die Fremdenlegion übergeführt und dortbehalten worden ist. Werthvolles ist auch, daß die Eltern von ihm seither keinerlei Nachrichten erhielten.

## Aus der katholischen Welt

### Albertus Magnus-Fest in Rom.

Rom 1.—3. April findet in Rom ein Tribunal zu Ehren unseres Heiligen Albertus Magnus statt. Die Not der Zeit erlaubt den deutschen Katholiken nicht in der Zahl nach Rom zu pilgern, wie es der freudige Anlaß verdiente. Aber einige Gruppen aus verschiedenen deutschen Ländern, die dem großen Heiligen besonders nahe stehen, dürfen nicht fehlen. Es wird deshalb in mehreren Fahrten mit gleichem Ziele Gelegenheit geboten an dem Tribunal zu Ehren des Heiligen Albertus Magnus teilzunehmen. Es sind von Köln, Würzburg, Stuttgart und München her Fahrten vorbereitet, über deren Programm genaue Prospekte unverzüglich verhandelt werden vom Zentral-Büro, Würzburg, Sternstraße 5, sowie vom Verein vom Heiligen Lande, Köln, Steinbergstraße 17, vom Caritasverband für Württemberg, Stuttgart, Weissenburgstraße und von allen Stellen des „Reisebüros für Katholiken Rom“.

### Zum großen Passionspiel in Erl

hat die Reichsbahn für die Zeit vom 1. Mai bis 25. September zwischen München und Oberaudorf, der Bahnstation von Erl-Tirol, den Verkehr besonderer Passionszüge vorgezogen. Bei Benutzung dieser Passionszüge genießt jeder Einzelreisende 33 1/3 Prozent Fahrpreisermäßigung. Außer diesen regulären Passionsspielzügen verkehren aus Deutschland, Holland und Österreich zahlreiche Sonderzüge, um Gelegenheit zum Besuche des gewaltigen Passionsspiels in unserem Bruderlande zu bieten. Das Erl Passionspiel ist uralte und ehrwürdig eingebürgert wie ein Kirchenfest. Seine älteste Urkunde datiert aus dem Frühjahr 1618. — Eine eigens errichtete „Organisationsstelle für Erl Passionsspiele 1932“ Würzburg, Sternstraße 5 gibt auf alle Anfragen, die das Spiel und den Besuch des Spielfestes betreffen, bereitwilligst und unverbindlich Auskunft.

### Nach Rom, Jerusalem und Lourdes

finden in diesem Jahre Volkswallfahrten zu billigen Preisen statt. Auskunft über diese Fahrten erteilen alle Notala-Stellen, sowie das Zentral-Wallfahrtbüro, Würzburg, Sternstraße 5.

# Gemeinden und Wirtschaft

Reichsminister a. D. Dr. Hamann äußert sich im „Städtetag“ über das aktuelle Problem des Verhältnisses von Gemeinden und Wirtschaft. Er geht davon aus, daß man um der Selbstverwaltung willen auch gewisse Gefahren auf sich nehmen müsse, die in dieser Verwaltungsreform lägen. Wo aber die Selbstverwaltung zu einer unberechtigten Vergewaltigung gemeinamer Erfordernisse durch eine Mehrheit oft in dem Gemeinwesen wenig Verwurzelter und an keinen Verwaltungs-ergebnissen wirtschaftlich wenig beteiligter wird, müsse die Staatsaufsicht eingreifen. Hamann schreibt dann weiter, Gemeinden und Wirtschaft müssen sich im weitestlichen gegenüberstehen im Verhältnis der öffentlichen Gebietskörperschaft mit Sicherungs- und Pflegeaufgaben gegenüber dem zur Mitleistung verpflichteten, aber auch mitbestimmungs- und pflegeberechtigten Gemeindegliedertum. Wo die Gemeinde mit der gewerblichen Wirtschaft in Wettbewerb auf deren eigenem Gebiet wettbewerbend tätig ist, werde dies Verhältnis auch innerlich erschüttert. Die wirtschaftliche Betätigung der Gemeinden müsse sich daher auf die wenigen Wirtschaftszweige beschränken, in denen das monopolistische Wesen der Versorgung, die Einheitlichkeit und Gleichmäßigkeit der Bedürfnisse und die geschäftliche Entwicklung die gemeindliche Bedürfnisbefriedigung als bestgeeignet erscheinen lassen.

Das Verhältnis von Gemeinde und Wirtschaft werden im entscheidenden Teil nicht Gesetze und nicht Maßnahmen, sondern Männer bestimmen. Die persönliche Mitarbeit führender Männer der Wirtschaft in den Gemeinden ist jedoch recht selten geworden. Die Gründe liegen auf Seiten der Wirtschaft in der immer stärkeren Beanspruchung mit den wachsenden Sorgen des eigenen Betriebes, auf Seiten der Gemeinde in der immer stärkeren

keren Inanspruchnahme der ehrenamtlich Mitarbeitenden, nicht zuletzt aber im Ueberwiegen parteipolitischer Gesichtspunkte bei der Auslese der Männer wie in den Beratungen und Beschlüssen. Nun ist gewiß die Politik das Schicksal der Wirtschaft. Aber sie müßte es wirklich nicht so sein, wie sie es auf vielen Rathhäusern ist. Selbstverwaltung ist die selbstverantwortliche Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben in dem durch die Politik des Staates u. seine Anordnungen bestimmten Rahmen. Wenn schon Weltanschauliches auch zu neuen Sehnsüchten auf sie einwirkt, so sind ihr Umfang und Richtung durch Gesetz und Anordnung und gerade jetzt durch die Schranken der Leistungsfähigkeit vorgeschrieben. Unter solchen Gesichtspunkten über parteipolitische, oft nur eingebildete Gegenstände hinweg wieder die Mitarbeit von Männern des praktischen Wirtschaftslebens in den gemeindlichen Körperschaften zu sichern und zu gewähren, ist wohl nicht minder ein Erfordernis für die Gemeinden als für die Wirtschaft.

So sind Gemeinde und Wirtschaft aufs engste verflochten. Die Festigkeit mancher Auseinandersetzungen zurückliegender Jahre ist kein Beweis dagegen, sondern ein Beweis dafür. Wohl kann die Gemeinde zum Schicksal der Wirtschaft werden. In härterem Maße aber ist die Wirtschaft das Schicksal der Gemeinden, nicht aus irgendeiner eingebildeten Ueberordnung der erwirtschaftlichen Tätigen oder bestimmter Schichten, sondern einfach aus dem Zwang der Tatsachen. Die Schicksalsgemeinschaft zwischen Gemeinde und Wirtschaft daher immer stärker wiederum zur bewußten Lebensgemeinschaft der beiderseits besonders zur Führung und Tragung Verufenen werden zu lassen, ist eine Aufgabe, würdig guten Willens und aufrichtigen Bemühens auf beiden Seiten.

## Der tiefer Sinn einer flämisch-deutschen Begegnung

Von Dr. Leemans-Stefene (Düsseldorf).

Dem ersten Kölner Gastspiel der „flämischen National-Theaters“ war ein großer Erfolg beschieden, daß die flämischen Schauspieler zu einem nochmaligen Besuch eingeladen werden konnten. Das zweite Gastspiel ist am Donnerstag, den 18. Februar 1932 im Emelita-Theater (Hochhaus), wobei wiederum „Tyll Uenspiegel“ aufgeführt werden wird. — Durch das Auftreten des „Nationalen Vlaamisch Toneel“ in verschiedenen rheinischen Städten ist die Aufmerksamkeit erneut auf die flämisch-deutschen Beziehungen gelenkt worden. Der nachfolgende Aufsatz von Dr. Leemans dürfte daher besonderes Interesse beanspruchen.

Es sind allmählich zehn Jahre geworden, daß wir uns bemühen, nähere Freundschaftsbeziehungen zwischen den Flamen und den Deutschen zu knüpfen, einen neuen Faden zu spinnen zwischen deutscher und flämischer Art. In diesem Sinne war es uns daher auch eine große Freude, von dem wirklich großartigen und erfreulichen Plan zu erfahren, in der allerschönsten Kaiserstadt flämische Kunsttage zu veranstalten und weiter in verschiedenen Städten des Rheinlandes das flämische Nationaltheater gastieren zu lassen, zu sehen, daß die rheinischen und deutschen Volksgenossen überhaupt darauf aufmerksam gemacht werden, daß jenseits der Westgrenze eine germanische Kultur lebt und blüht, die aber schwer um ihr Lebensrecht kämpfen muß.

Der Kampf um die Rettung des flämischen Volkstums, sowie der Kampf Deutschlands gegen die Einflüsse des Versailler Vertrages hat unsere Augen geöffnet für den tiefsten Sinn und die wirklichen Kräfte des Volkstums. Die Deutschen haben gelernt, daß Reichsgrenzen und Volksgrenzen nicht einerlei sind, daß es außerhalb politischer Einheit und Verbundenheit auch noch eine andere gibt, die vielleicht noch wirklicher und wesensgemäßer ist als diese, nämlich die kulturelle Einheit, zu der wir im tiefsten gehören. Das sind Gedanken, die auch bei uns lebendig werden. Wir müssen umlernen: Statt in Staaten zu denken, müssen wir wieder im guten Sinne, ich möchte fast sagen, rassenmäßig zu denken anfangen, auf daß auf diesen natürlichen Wirklichkeiten in einer Ordnung höherer Art sich aufbauen, auf daß eine wirkliche Ordnung überhaupt zu Stande kommt. Wir dürfen den Blick unseres Geistes und unserer Zukunftswillen nicht resigniert zu Füßen der politischen Machtgebilde, die einst durch historisch bedingte Wirklichkeiten entstanden sind, opfern. Was die Politik einst auseinander getrieben und ohne Rücksicht auf gemeinsame Herkunft in egoistische Machtgebilde umgewandelt hat, ist in eine furchtbare Zersplitterung des alten europäischen Kulturguts übergegangen. Ich glaube, wir müssen in diesem Sinne die Politik überwinden und sie in die Dienstbarkeit dieser höheren Dinge des Geistes zwingen. Gerade in dieser Zeit, da der „Untergang des Abendlandes“ durch die Auflösung der Gemeinschaftskräfte keine bloße Phrase mehr ist, würde eine Bestimmung der europäischen Völker auf ihre gemeinsamen Merkmale symbolisch sein für die Reaktion des Geistes, die wir gegen diese Dekadenzströmungen aufzubringen vermögen.

So müssen sich die Völker deutscher Zunge und die des niederländischen Sprachgebiets, um allein bei diesen stehen zu bleiben, ihrer germanischen Wesenart bewußt werden und aus diesem breiten, reichen und tiefen Kulturkreis heraus ein Gebilde so großen Stils zu schaffen versuchen, daß die bodenlose Menschheit unserer Länder in ihren Bann gezogen wird und sich wieder heimlich fühlt im eigenen Land in eigener Schöpferfreude.

So kann denn den flämischen Kunsttagen, wie den Gastspielen des flämischen Nationaltheaters eine große programmatische Bedeutung zuerkannt werden. Wir hoffen, daß die Menschen deutscher Art in der flämischen Kunst, die hier gezeigt wird, sich selbst finden werden, und daß aus dieser neu entdeckten und erlebten Gemeinsamkeit der Ausgangspunkt einer regen kulturellen Zusammenarbeit wird. Von Fländern aus wird dieser Versuch mit tiefer Dankbarkeit und herzlichster Freude begrüßt, wir sind uns seiner Bedeutung für unser Volkstum bewußt und hoffen auf die neuen Möglichkeiten und Perspektiven. Mit dieser neuen Wirkungsform in die neue Zeit hinein!

## Brühl und Umgebung

Brühl, den 17. Februar.

Die Licht- und Kraftstrompreise werden, wie wir bereits im gestrigen Stadtverordnetenbericht mitteilten, in Brühl um 10 Prozent gesenkt. Die neuen Preise ergeben sich aus der heutigen Bekanntmachung im Anseigenteil. Sie treten für den für Februar abgelaufenen Verbrauch in Kraft.

1) Kathol. Frauenbund. Die vom katholischen Frauenbund gegründete Abteilung für Jugendfürsorge ist von dem am 16. Februar hier ins Leben gerufenen Kathol. Fürsorgeverein für Mädchen, Frauen u. Kinder (Zentrale Dortmund) übernommen worden. Leiterin Fräulein Lehnert.

2) Eine Schweinejagd und Kalberzähnerhebung findet am 1. März statt. Näheres erfährt man der Bekanntmachung.

3) Wem gehört das Rad? Am 8. Januar wurde durch einen Reisenden auf dem Staatsbahnhof ein Fahrrad abgegeben mit dem Bemerkten, daß es nach Köln-Süd zu transportieren. In Köln wurde das Rad nicht abgeholt. Es besteht der Verdacht, daß das Rad hier oder in der Umgebung gestohlen worden ist. Es handelt sich um ein Herrenfahrrad. Interessenten mögen sich auf Zimmer 4 des Rathhauses Brühl-Stadt melden.

4) Erste Hilfe bei Brandverletzungen. Wer am Herd hantiert, wird auch bei großer Vorsicht nicht immer eine Brandwunde vermeiden können. Niemals soll man diese mit kaltem Wasser behandeln. Ein bewährtes Mittel ist, die verbrannte Stelle sofort mit Mehl zu bestäuben, so daß sie vollständig davon bedeckt ist. Das Brennen wird fast sofort nachlassen. Diese Trockenbehandlung hat große Vorzüge gegenüber jeder anderen Behandlungsweise. Man kann aber auch einige Tropfen Öl auf die verbrannte Stelle träufeln, wodurch die Heilung beschleunigt wird. Das dritte Mittel ist, einem Ei die an der Schale haftende Innenschale herauszutrennen und sie mit der feuchten Seite auf die Haut zu legen. Dieses Eiweißmittel muß

Gewinnauszug  
3. Klasse 38. Preußisch-Schulden  
(284. Preuß.) Staats-Lotterie  
Ohne Gewähr Nachdruck verboten  
Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lotte gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

6. Ziehungstag 15. Februar 1932  
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

|                        |        |        |        |
|------------------------|--------|--------|--------|
| 12 Gewinne zu 5000 M.  | 226781 | 254788 | 265908 |
| 30212                  | 345157 | 360553 |        |
| 16 Gewinne zu 3000 M.  | 22686  | 44061  | 58764  |
| 159035                 | 197124 | 354966 | 379420 |
| 52 Gewinne zu 2000 M.  | 6899   | 13302  | 37158  |
| 68150                  | 101280 | 122228 | 135470 |
| 158245                 | 159252 | 164629 | 201381 |
| 236333                 | 211448 | 231106 | 29184  |
| 337805                 | 344517 | 371577 | 383465 |
| 142 Gewinne zu 1000 M. | 3771   | 5492   | 9427   |
| 20302                  | 20966  | 21342  | 23900  |
| 25580                  | 26305  | 27620  | 39144  |
| 43947                  | 48495  | 54163  | 69224  |
| 95739                  | 104586 | 104788 |        |
| 167468                 | 168585 | 169926 | 181534 |
| 181534                 | 182801 | 183080 |        |
| 184160                 | 188321 | 190623 | 201029 |
| 228260                 | 229340 | 230416 |        |
| 244436                 | 245420 | 247161 | 248998 |
| 257866                 | 262216 | 271085 | 274134 |
| 276482                 | 280573 | 294765 | 295002 |
| 301500                 | 317483 | 318139 | 319675 |
| 323282                 | 323403 | 326650 | 327475 |
| 328548                 | 332684 | 335982 | 353516 |
| 355029                 | 363220 | 365262 |        |
| 375603                 | 377489 | 386753 | 393781 |
| 210 Gewinne zu 500 M.  | 3636   | 3972   | 5408   |
| 8442                   | 9955   | 10756  | 10674  |
| 13988                  | 21518  | 3304   | 33770  |
| 38115                  | 38183  | 40825  | 41618  |
| 44855                  | 45770  | 49285  | 51697  |
| 52774                  | 55413  | 55503  | 62457  |
| 68682                  | 69125  | 69472  | 71533  |
| 78800                  | 81498  | 84188  | 85396  |
| 87796                  | 93535  | 93765  | 97863  |
| 108268                 | 113437 | 117366 | 117772 |
| 118170                 | 120031 | 127462 | 133434 |
| 139136                 | 143135 | 145978 | 162924 |
| 162924                 | 164165 | 169200 | 173059 |
| 180325                 | 183767 | 191203 | 192151 |
| 196228                 | 197619 | 199429 | 200021 |
| 201291                 | 206531 | 210121 | 213325 |
| 214225                 | 218091 | 226718 | 237458 |
| 241136                 | 245034 | 243487 | 249566 |
| 250381                 | 260000 | 261207 | 267064 |
| 281106                 | 281506 | 281804 | 286317 |
| 289684                 | 306887 | 313452 | 321398 |
| 325113                 | 331444 | 331620 | 341042 |
| 342482                 | 344614 | 355539 | 355820 |
| 355887                 | 357883 | 368241 | 370348 |
| 373838                 | 383669 | 392081 | 392123 |
| 394071                 | 394161 | 399891 |        |

An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

|                        |        |        |
|------------------------|--------|--------|
| 2 Gewinne zu 75000 M.  | 160893 |        |
| 2 Gewinne zu 10000 M.  | 362373 |        |
| 8 Gewinne zu 5000 M.   | 19509  | 21903  |
| 193592                 |        |        |
| 14 Gewinne zu 3000 M.  | 17562  | 49519  |
| 78290                  | 157648 |        |
| 234555                 | 355117 | 392342 |
| 60 Gewinne zu 2000 M.  | 1511   | 11605  |
| 34880                  | 61577  | 74415  |
| 82428                  | 83653  | 89855  |
| 94220                  | 94721  | 111214 |
| 114170                 | 161679 | 178758 |
| 190470                 | 204925 | 205625 |
| 209312                 | 225968 | 234215 |
| 258955                 | 265418 | 290163 |
| 304596                 | 313636 | 326172 |
| 350539                 | 371436 | 372554 |
| 382718                 |        |        |
| 108 Gewinne zu 1000 M. | 2001   | 10921  |
| 15491                  | 18061  | 50895  |
| 63464                  | 65616  | 78365  |
| 80264                  | 93705  | 107668 |
| 108018                 | 113861 | 120475 |
| 121959                 | 123459 | 125322 |
| 134280                 | 137806 | 139813 |
| 145978                 | 148849 | 149661 |
| 158428                 | 167302 | 163367 |
| 188062                 | 194040 | 195898 |
| 213731                 | 216811 | 220312 |
| 226707                 | 233036 | 234235 |
| 236481                 | 263832 | 276273 |
| 281577                 | 287318 | 288051 |
| 306468                 | 314871 | 325530 |
| 330227                 | 337184 | 343032 |
| 351527                 | 359595 | 367459 |
| 386676                 | 376830 | 386044 |
| 394771                 |        |        |
| 188 Gewinne zu 500 M.  | 12846  | 17530  |
| 19008                  | 19124  | 26341  |
| 29106                  | 32831  | 33637  |
| 35556                  | 37361  | 41176  |
| 45890                  | 49791  | 52497  |
| 55219                  | 77101  | 78565  |
| 81834                  | 87446  | 90498  |
| 96898                  | 99577  | 107331 |
| 111706                 | 111884 | 122387 |
| 123765                 | 127191 | 129846 |
| 13294                  | 136807 | 137181 |
| 138116                 | 141435 | 152182 |
| 160423                 | 163616 | 164837 |
| 170526                 | 172806 | 175471 |
| 176544                 | 180834 | 181472 |
| 183932                 | 183978 | 186421 |
| 187198                 | 190510 | 192482 |
| 206794                 | 225180 | 225858 |
| 228720                 | 227040 | 229205 |
| 244444                 | 252171 | 262274 |
| 273061                 | 278061 | 284000 |
| 290568                 | 294073 | 303298 |
| 304951                 | 305146 | 308435 |
| 308440                 | 309871 | 312998 |
| 320103                 | 324801 | 325484 |
| 326514                 | 335383 | 348276 |
| 348821                 | 350735 | 351421 |
| 352270                 | 364149 | 369407 |
| 371260                 | 382029 | 385492 |
| 383568                 | 389041 | 393590 |

Im Gemeinrade verblieben: 2 Prämien zu je 50000, 2 Gewinne zu je 50000, 2 zu je 20000, 4 zu je 10000, 4 zu je 7500, 10 zu je 5000, 24 zu je 2500, 152 zu je 1000, 895 zu je 500, 783 zu je 300, 2340 zu je 200, 4720 zu je 100, 7772 zu je 50, 23998 zu je 400 M.

## Stärke die Reihen des Zentrums!

dann so lange auf der Wunde bleiben, bis die Haut darunter sich erneuert hat.

Februar und März sind klärische Monate, die viele Krankheiten hervorrufen und viele Menschen unter die Erde bringen. Die Ursachen dieser Erscheinungen liegen weniger in Erkältungen begründet als in zu langem Abgesperrthein von frischer Luft und Sonne! Durch Heizung und Belüftung wird die bereits mangelhafte Luft noch mehr entwertet. Wir nehmen im Winter zu wenig ultraviolette Strahlen, zu wenig Sauerstoff, Vitamine usw. in uns auf. Auch eine genügende körperliche Ausarbeitung, die den Stoffwechsel, Verdauung und Schweißabsonderung fördert, fehlt sehr oft in der kalten Jahreszeit. Gewiß, die Sonne steigt schon keit Wochen. Aber die schlimmen Nachwirkungen für unsere Gesundheit treten jetzt erst zu Tage. Darum sind Februar März Monate, die bei der Gesundheitsstatistik sehr schlecht abschneiden, wo der Tod reiche Ernte hält!

## Auch Magerkäse ist nahrhaft.

Von Dr. Rob. Eichloff-Stettin.

Magerkäse sind Käse, die aus Magermilch dadurch hergestellt werden, daß der Käsefettstoff entweder durch Säuerung der Milch (Sauermagerkäse) oder durch Zusatz von Lab (Labkäse) abgemilcht wird. Zur ersten Gruppe sind zu rechnen Parzerkäse, Handkäse, Anstiche, Olmüher Quargeln u. a., zur zweiten Gruppe Quarkkäse u. a. Gegenüber den Vollfettkäsen weisen Magerkäse einen niedrigeren Fettgehalt auf, jedoch ist ihr Eiweißgehalt um etwa 20—25 Prozent höher. Infolge des hohen Eiweißgehalts ist auch der Magerkäse nahrhaft und als Eiweißspender für die Ernährung besonders geeignet. Dazu kommt, daß sein Eiweiß billiger ist als das aller anderen tierischen Nahrungsmittel. Da bei der Käseherstellung ein Abbau der vorhandenen Eiweißstoffe in einfachere Bausteine eintritt, wird das Eiweiß in einem leicht verdaulichen Zustand überführt. Wenn bin und wie-

der behauptet wird, daß Käse schwer verdaulich wäre, so kann diesem entgegengehalten werden. Daß es nur darauf ankommt, daß er genügend gekaut und eingespeichelt in den Magen kommt. In diesem Fall wird er zu etwa 98 Prozent ausgenutzt. Der Magerkäse ist gerade heute eines der preiswertesten Nahrungsmittel. Er sollte nicht allein nur auf Butterbrot gereicht werden, sondern auch mehr als bisher als Zubereitungsmittel in der Küche, zur Anrichtung von lederen Suppen und Nischspeisen, Verwendung finden.

## Auslandreisen? Ja — aber auf deutschen Schiffen!

Wirtschaftspatriotismus ist heute eine selbstverständliche Forderung. Niemand wird angesichts der finanziellen Not der heimischen Wirtschaft den behördlichen Maßnahmen zur Beschränkung des deutschen Reiseverkehrs auf das Inland die Berechtigung absprechen und jener Art von Auslandreisen das Wort reden, durch die deutsches Geld ins Ausland getragen und die Schwierigkeit der deutschen Finanzlage verschärft wird.

Aber sollen wir deshalb auf Auslandreisen überhaupt verzichten?

Gerade in diesen unwirtschaftlichen Wochen, in denen sich ein grauer, meist sonnenloser Himmel über unserer Heimat wölbt und Kälte und Regen den Aufenthalt im Freien verbieten, beginnt dort unten im Süden der Mittelmeerfrühlung seine Reize zu entfalten. Soll der Erholungsbedürftige, der sich nach dem milden Klima südlicher Gestade, nach Licht und Wärme sehnt, von jenem lockenden Ziel ausgeschlossen und auf die heimischen Erholungsstätten beschränkt bleiben, deren ungewisse Witterungsverhältnisse den Erfolg seines Ferienaufenthaltes vielleicht von vornherein zweifelhaft erscheinen lassen? Oder gibt es einen Weg, der seine Sehnsucht nach südlicher Sonne erfüllt, ohne ihn in inneren Konflikt mit den berechtigten Forderungen der heimischen Wirtschaft zu bringen?

Diese Frage mag heute von vielen gestellt werden, denn die harte Zeit hat die Zahl derjenigen, die der Ausspannung und der Regeneration ihrer verbrauchten Arbeitsenergien bedürfen, größer denn je werden lassen.

Eine Antwort gab kürzlich eine Berliner Zeitung. Sie wies auf die in Deutschland bezahlte Pauschal-Auslandreise hin, bei der auf dem Verrechnungswege nur ein begrenzter Teil des aufgewandten Reisegeldes ins Ausland abwandert.

Aber es gibt noch einen andern Weg, Erholungsreisen ins Ausland zu machen, ohne Geld ins Ausland zu tragen — einen Weg, der die wirtschaftspatriotische Forderung sogar voll erfüllt und der so nahe liegt, daß man eigentlich nicht recht weiß, weshalb er noch immer nicht Gegenstand allgemeiner Erkenntnis geworden ist. Man braucht nur für seine Ferienjahre zu fremden Küsten ein deutsches Schiff zu wählen. Deutsche Schiffe sind deutscher Boden. Auslandreisen auf deutschen Schiffen haben mit Inlandreisen das gemeinsame, daß die für sie aufgewendeten Beträge der deutschen Wirtschaft erhalten bleiben und in ihren Kreislauf zurückfließen.

Um ein Beispiel anzuführen: In wenigen Wochen beginnen die Fahrten der deutschen Vergnügungsschiffe ins Mittelmeer. Die Teilnehmer dieser Fahrten werden alle Schönheiten des südlichen Frühlings genießen und die interessantesten Plätze des Mittelmeergebietes kennen lernen, ohne gegen die Gebote eines berechtigten Wirtschaftspatriotismus zu verstoßen. Denn das für Reise, Unterkunft und Verpflegung aufzuwendende Geld wird — mit Ausnahme einiger verhältnismäßig geringer Beträge für gelegentliche Autoausflüge an den verschiedenen Mittelmeerplätzen — auf deutschem Schiff, mühen auf deutschem Boden ausgegeben, wird also der heimischen Wirtschaft nicht entzogen. Daß der deutsche Reiseverkehr in der Wahl dieser Fahrten und Ziele unbeschränkt bleibt, ist umso erfreulicher, als die Seereise diejenige Art des Reisens ist, die die intensivste Erholung, die gründlichste körperliche und geistige Auffrischung zu gewähren vermag und gerade der Erholungszeit heute das ausschlaggebende Moment bei der Wahl der Reiseart und des Reiseziels ist.

## Bücherschau.

Im Verlag „Ars sacra“ Joseph Müller, München 13, Friedrichstraße 18, sind erschienen: Kommet alle zu mir! Gottes Ruf im Alltag. Von Thilda von Bomhard. Zwölfer. 32 Seiten und 8 Kupferstichdruckbilder. 40 Hg.

Dieses Büchlein ist ein heiterer, warmer Sonnenstrahl in trüben Tagen. Wer die Welt aus tiefem Glauben betrachtet, dem zeigt sie immer nur ihre schönen Seiten. Und wer aus dem Glauben lebt, der bleibt immer froh und Optimist. In allen Lagen, auf allen Gebieten führt ihn die Frömmigkeit immer wieder vor das Angesicht des Herrn. Wer dieses Büchlein liest, wird reichen Nutzen haben. Er wird dann vom Dafen und Betrachtungen zum seligen Erleben gelangen, zur Ruhe des Herzens in Gott. Wir empfehlen das Büchlein besonders Vätern und Müttern als lapidare Lektüre im abendlichen Familienkreise.

Hier wirkt Woband! Es macht unempfindlicher gegen Erkältung!

## Sport

**Brühler Sportverein e. V.** Am Freitagabend findet im Fest-Saal in Köln ein Vorkampf um die Gaumeisterschaft statt, bei welchem unser Mitglied Hans König um den Titel kämpft. Wir bitten unsere Sportsfreunde sich zahlreich in Köln einzufinden. Ferner teilen wir mit, daß das Spiel der 1. Mannschaften nicht um 2.30 Uhr wie auf den Plakaten vermerkt, sondern 3.30 Uhr und die 2. Mannschaft 1.45 Uhr beginnt.

**Sport- und Spiel-Verein 1925 Kierberg (B. S. V.)** Gleuel 1. — Kierberg 1. 7:1 (4:0). In diesem Spiel bezog Kierberg die empfindlichste Niederlage der Saison. Schon nach 15 Minuten Spielzeit steht die Partie 4:0. Bis zur Halbzeit hat K. vollkommene Beschäftigung, das Resultat nicht höher werden zu lassen. Nach der Pause erzielt Gleuel in gleichmäßigen Abständen noch 3 weitere Tore. Erst 10 Minuten vor Schluß kommt K. durch seinen Linksaußen zum Ehrentor. Gleuel war auf allen Posten gut besetzt. Ganz hervorragend spielte der Torwart und der Halbrechte. Dieser Spieler war an allen 7 Torausfällen direkt oder indirekt beteiligt. Die Leistung des Schiedsrichters war sehr schlecht. Die meiste Schuld an der Niederlage trägt die Verteidigung bzw. der linke Verteidiger. Man sollte diesen Mann bis zu seiner völligen Heilung pausieren lassen. Verhältnismäßig gut schlug sich noch die Läuferreihe. Aber der ganze Sturm war außer Schimanski 1 einfach unmöglich. Rottkamp, ein für alle Mal Stürmer, wird von Sonntag zu Sonntag schlechter. Das gleiche gilt von den Gebr. Schneider. Markhausen muß sich das unfaire Spiel schnell wieder abgewöhnen. Bei einem einigermaßen aufmerksamen Schiedsrichter wäre der Platzverweis unvermeidbar gewesen. Der ganze Sturm spielt zu weich. Außerdem läßt die Ballbehandlung der gesamten Mannschaft mit jedem Sonntag nach. Die Folgen des Verfalls der angeführten Trainingsstunden machen sich jetzt langsam bemerkbar. Am Schluß sei noch bemerkt, daß auch ein Kierberg in normaler Form gegen das Gleuel von am Sonntag wohl kaum gewonnen hätte. Die Niederlage wäre wohl knapp geworden, aber nicht vermeidbar gewesen. Wir stehen nunmehr punktgleich mit Gleuel an der Spitze. Also Kopf hoch! noch ist nichts verloren. Die 2. Mannschaft gewann mit nur 10 Mann verdient. Es war das schönste Spiel, welches die Jungen bisher geliefert haben. Hier zeigte sich, daß Leute wie Stütz, Schöneberg und Schimanski 2 ruhig einen Vergleich mit verschiedenen Leuten von der 1. Mannschaft aushalten können.

## Köln Hauptmarkt.

Köln, 16. Febr. Im Großhandel kosteten: Kartoffeln, Industrie 3,70—4 M., Rieren 4,80—5 M. der Zentner, Rojentoht 5—8, Weißtoht 2 bis 4,5, Rottoht 3,4—5, Grüntoht 1,5—2,5, Wirfing 3—4, Spinat 12—16, Stedrüben 2—2,5, weiße Rüben 2—3, Feldsalat 20—40, Möhren 2—3, Karotten 4—5, Zwiebeln 10—12, Rhabarber 45—50 Pfg. das Pfd., Selleriekraut bis 25, Kohlrabi 2—4, Rettich 2—4, Meerrettich bis 20 Pfg. das Stück, Schwarzwurzeln 12—16 Pfg. das Gebund, Kochäpfel 6,5—10, Äpfel 12 bis 36, Birnen 15—20 Pfg. das Pfd., Mölkereibutter 1,35—1,55, Landbutter 1,20—1,30 M. das Pfd. Eier 6—10 Pfg. das Stück. — Auslandswaren: Apfelsinen, Riste (Zaba), 15—17, (Balencia) Riste 10—17, Zitronen Riste zu 150 Stück 6,50—10, zu 300 Stück 5—10, Bananen 25 bis 30, Feigen 25—30, Ananas 80—90.

## Marktbericht

### der Versteigerungs-Zentrale landwirtschaftlicher Erzeugnisse G.m.b.H.

Noisdorf am Güterbahnhof vom 16. Februar.

Es kosteten: Blaue Rieren Kartoffel 5,60 bis 6,20, Zwiebel 10,70—11,80, Rote Möhren 1. 3—3,60, 2. 1,80—2,10, Rote Beete 2—2,90, Rottoht 2,10—3,40, Wirfing 2,90—3,60, Rojentoht 1. 8,80—10,30, 2. 3,40—5,10, Grüntoht 1,50 bis 1,90, Spinat 11,20—14,60, Schwarzwurzeln 13—14,40, Weiße Rüben 2,30—3,10, großer

Feldsalat 17,20—20,30, kleiner Feldsalat 22,60 bis 25,80, Kefel 1. 12—18,80, 2. 6,10—7,60, Kochäpfel 4,90—5,70, eingemachte Bohnen 15 bis 17,50, Peterfili 5,10—8,20, Porree 1. 2,80 bis 3,40, 2. 1,70—2,30, Sellerie 1 15,60—18,60, 2. 8—10,10, Butter 1,14—1,19. Die Preise verstehen sich je 100 Pfund, Gebund oder Stück. Preissteigerungen Montags, Dienstags und Donnerstags ab 13,30 Uhr.

## Euskirchener Wochenmarkt

Es kosteten in Euskirchen: Butter 130, Eier 7—9, Käse 25, Kartoffeln 300, Kopfsalat 25, Endivien 25, Wirfing 10, Weißtoht 10, Blumenkohl 70—80, Rojentoht 20, Spinat 20, Feldsalat 40—60, Karotten 10, Möhren 10, Zwiebel 20, Tomaten 60, Kohlrabi 10, Breitlauch 10 Sellerie 15—25, Grüntoht 10, Rottoht 10, Rindfleisch 60, Schweinefleisch ohne Kn. 90, mit Knochen 80, Schmalz 80, Speck fett 80, ger. 80, Bratwurst frisch 80, ger. 80, Leberwurst beste 100, gewöhnliche 50, Blutwurst 60.

## Kartoffeln, Butter

### Weitere Preissteigerungen am Berliner Buttermarkt.

Berlin, 16. Febr. Die starken englischen, belgischen und französischen Käse bewirkten in Verbindung mit der jetzigen geringen Produktion an den Auslandsmärkten weiter erhebliche Preissteigerungen, denen sich die Berliner Notierungskommission nicht entziehen konnte. Sie sah sich genötigt, heute abends eine Preiserhöhung für alle Sorten um je 5 Mark für den Zentner vorzunehmen. Die Notierung stellte sich jetzt für 1. Sorte auf 132, für 2. Sorte auf 125, für abfallende Ware auf 115 Mark. Die Haltung wurde wieder als sehr fest bezeichnet. Die deutsche Produktion ist gering; doch dürfte sie jetzt wohl bald ihren Tiefstand erreicht haben. Die heimische Nachfrage blieb weiter fleht.

Köln, 16. Febr. An der heutigen Produktenbörse notierte Butter 1. Beschaffenheit 290 M. (276 M.) für 100 kg Erzeugerpreis ab Verladestation ohne Verpackung.

Rhein. runde gelbe Industrie-Kartoffeln 1a 3,60 M., beagl. 2a 3,50 M., nordb. lange gelbe (Rieren) 4,60 M. (Großhandelspreise für 50 kg bei Waggonladungen von 15 000 kg, lose verladen, frachtfrei Kölner Bahnhöfen).

## Köln Getreide-, Futtermittel- und Waren-Börse.

|                                                                       | 16. 2.      | 9. 2.       |
|-----------------------------------------------------------------------|-------------|-------------|
| Weizen, rhein. 74-74 1/2 kg.                                          | 25,00-25,25 | 24,25-24,50 |
| Roggen, rhein., 72-72 1/2 kg.                                         | 22,00-22,25 | 21,50       |
| Hafer hiesiger.....                                                   | 15,00-16,00 | 14,80-15,80 |
| norddeutscher.....                                                    | 16,75-18,00 | 16,75-17,75 |
| Futtergerste.....                                                     | 17,25-17,75 | 17,25-17,75 |
| Wintergerste, inländ.....                                             | 17,50-18,50 | 17,50-18,50 |
| Sommergerste, inländ.....                                             | 16,75-17,75 | 16,75-17,75 |
| Maiz, grober.....                                                     | 18,25-18,50 | 18,25-18,50 |
| kleiner.....                                                          | 34,75       | 34,00       |
| Weizenmehl inländ.....                                                | 30,00-31,50 | 29,50-30,50 |
| Rhein. Weizenbäckermehl.....                                          | 25,75       | 25,25       |
| Roggenmehl 70%, inländ.....                                           | 8,75-10,75  | 8,75-10,75  |
| Roggenmehl 70%, inländ.....                                           | 8,25-8,75   | 8,25-8,75   |
| Weizenkleie.....                                                      | 11,75-12,50 | 11,75-12,50 |
| Winterkleie.....                                                      | 18,00-18,25 | 17,75-18,50 |
| Leinwandmehl 38%.....                                                 | 15,55-15,80 | 15,55-15,80 |
| Erbsenmehl 50%.....                                                   | 14,55-14,50 | 14,55-14,50 |
| 54%.....                                                              | 12,00-12,25 | 11,50-11,75 |
| Soyaschrot (extrahiert) 46%.....                                      | 9,00        | 9,00        |
| Rapskuchen 38%.....                                                   | 11,00-11,75 | 11,00-11,70 |
| Palmenkuchen lose 21%.....                                            | 6,00-6,50   | 6,00-6,50   |
| Erbsenschrot lose.....                                                | 8,50-9,00   | 8,25-9,00   |
| Zuckerschrot lose.....                                                | 6,75-7,25   | 6,25-6,75   |
| Rohmelasse.....                                                       | 4,50-5,00   | 4,50-5,00   |
| Weizenheu, inl. lose.....                                             | 6,00-7,00   | 6,00-7,00   |
| inländ. gepreßt.....                                                  | 2,40-2,60   | 2,10-2,40   |
| inländ. gepreßt.....                                                  | 2,10-2,40   | 2,10-2,40   |
| Roggenstroh, gepr.....                                                | 1,70-2,00   | 1,70-2,00   |
| Weizenstroh, gepr.....                                                |             |             |
| *) Brutto mit Sack; *) ab rhein. Station. Für 100 kg Frachtgeld Köln. |             |             |

Infolge geringen Angebots hat sich die Haltung für Getreide nicht unerheblich befestigt, Futtermittel waren gleichfalls etwas besser.

Verantwortlich Peter Becher, Brühl.

Notationsdruck und Verlag „Brühler Zeitung“  
Verlagsdruckerei B. Becher GmbH, Brühl.

Fahre Freitag, 19. 2., mit meinem Omnibus

zu den

**Gau - Meisterschaften im Boxen**

nach Köln-Deutz. Es starten von Brühl:

Stiller, Becker, **Mönig I.** Fahrpr. 1.-Mk.

Abfahrt 17.30 Uhr ab Markt. **Jean Behrens**

## Bekanntmachung.

Die Licht- und Kraftstrompreise werden um 10% gekürzt. Sie betragen für Lichtstrom 36 Pfg. pro kWh und für Kraftstrom

|                   |                   |
|-------------------|-------------------|
| von 1 bis 100 kWh | = 20 Pfg. pro kWh |
| 101 „ 200 „       | = 18 „ „          |
| 201 „ 300 „       | = 16 „ „          |
| 301 „ 400 „       | = 14 „ „          |
| 401 „ 500 „       | = 12 „ „          |
| darüber           | = 10 „ „          |

Die ermäßigten Strompreise werden erstmalig für den für die Gebrauchsrechnung abgelesenen Verbrauch berechnet.

Brühl, den 17. Februar 1932.

Der Bürgermeister:  
Freerick.

## Bekanntmachung.

Im Auftrage der Vollstreckungsbehörde der Allgemeinen Ortsrentenkasse für den Landkreis Köln werde ich am Freitag, den 19. Februar 1932 nachmittags 2 Uhr ca. 200 Schallbreiter, 150 Kantbölzer (Bauholz) öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in Brühl, Kölnstraße 73 versteigern.

Sermülheim, den 28. Januar 1932.

Schlömbach, Vollstreckungsbeamter.

## Schweinezahlung und Kalbeizenerhebung

Am 1. März 1932 findet eine Schweinezahlung und Kalbeizenerhebung statt. Die Zahlung erfolgt wie bisher haushaltungsweise durch im Ehrenamt tätige Zähler.

Die Haushaltungsvorstände werden ersucht, diesen Herren über die notwendigen Fragen und Feststellungen bereitwillig Auskunft zu geben.

Wer vorläufig oder fahrlässig Angaben, zu denen er auf Grund der bestehenden Bestimmungen verpflichtet ist, nicht oder unrichtig macht, wird mit Geldstrafe bis 10000 RM oder Gefängnis bis zu sechs Monaten bestraft. Auch kann Verhaftung, dessen Vorhandensein verschwiegen wird, im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Brühl, den 17. Februar 1932.

Der Bürgermeister:  
Freerick.

## Guter Nebenverdienst

Größere Färberei und Wäscherei sucht Annahmestelle gegen hohe Provision.

Offerten unter D D 277 an die Geschäftsstelle.

## Steuer-Treuhänder.

Beratung, Reklamationen.  
**Leo Herzog, Brühl,**  
Gartenstraße 6, Fernruf: 2074.  
Beim Landesfinanzamt zugelassen.

**Finanzamt Köln**  
finden Sie hier eine kleine  
Anzeige in dieser Zeitung.

## Gasthaus Großer Kurfürst Brühl

### MARSCHIERT

AN DER

### SPITZE

## WERBETAGE

Donnerstag — Freitag  
jede Woche

IM AUSSCHANK:

1/20 Brühler Pilsener

15 %

3/20 Pokal Pilsporter

15 %



## Trotz der niedrigen Preise erneuter PREISABSCHLAG

auf

Obstbäume, Rosen,  
Alleeabäume, Ziersträucher  
Koniferen u. Heckenpflanzen.

Ausgedehnte Kulturen

Besuch sehr lohnend

Katalog auf Wunsch frei zu Diensten

# ALLE Drucksachen

für Handel, Gewerbe und Industrie

Briefbogen, Plakate,  
Prospekte, Briefumschläge, Formulare,  
Zeitschriften, Werbedrucke usw., billigst

# Brühler Zeitung

Buchdruckerei Peter Becher, G. m. b. H.  
Schloßstraße 23 • Fernruf: 2108.

## Tausende von Menschen

verdanken ihren gesunden, tiefen Schlaf und ihre gekräftigten Nerven unserem

## Baldravin

1/2 Fl. RM 2.25  
1/1 Fl. RM 4.00  
Ltr.-FLRM 6.75

Erhältlich in allen Apotheken u. Drogerien, bestimmt in der Drogerie Schmitt, Kölnstr. 15.

## Zigarren

10 Pfg. Qualität kostet 5 und 6 Pfg.

15 Pfg. Qualität kostet 7 Pfg.

20 Pfg. Qualität kostet 10 Pfg.

## Heitens

gute Raucherquelle  
Brühl, Uhlenstraße 129.

## Kohlen-Badeöfen

Wannen, Becken, Klosett billig  
Hefner, Köln 19,  
Burgunderstraße 9,  
2 Min. vom Südbahnhof.

## Schweinchen

pro Stück 10 Mk. abzugeben.

Jos. Doll, Brühl,  
Bingsdorferstraße 119.

## alte Buchenlanberde

Ganz vorzüglich fette Seidenbeide, prima fette Moorebeide, einhaltige Moorebeide 180 gr. int. 1. Std. Nachnahme.

Waldgut Rochusberg, Bonn, Kölnstraße 127/131  
Bonn 2756.

## Prunkküche

mit kompl. Einrichtung  
Schlafzimmer  
Prachtstück, zusammen 640 Mk. auch einzeln abzugeben.

Geht. Angeb. mit R G 276 a. d. Geschäftsst. erb.

## Schöner Obstgarten

zu verpachten.  
Hilfstr. 37.

## Haus mit Garten

6 Räume, Haus mit Feuer- frei, in Brühl, an der Expedit.

Offert. unter S Z 2141 an die Expedition.

## Abgebl. Unterhaus

3 Zimmer u. Küche anf. April an ruh. Leute zu vermieten.

Königsstraße 15.

## 3 Zimmer-Wohnung

zum 1. 3. gesucht.  
Geht. Angeb. u. R G 274 an die Exped. dieser Zig.

## 2-3 Zimmer

von kinderlos. Ehepaar f. d. Mietzahl a. l. 4 ge. Off. u. R G 273 a. d. G.

## Mädchen

sucht Stundenstelle 2 bis 3X wöchentlich.

W. sagt die Gesch. 634

## Möbel

Köln, Zülpicher Str. 40 am Augustahospital, Nähe Luxemburger Str.

Bitte achten Sie auf Hausnummer 40

Es gibt nur eins der große Verkauf der letzten Tage ist der beste Beweis des Vertrauens an unserem Hause.

Qualitätsmöbel außer gewöhnlich günstiges Angebot.

## Schlafzimmer

Aussieilungssack bestehend aus Schrank, Wandkommode, 2 Nachtkommoden mit Glasplatten und Büchern, 2 Betten 2 Stablampe, 2 Schonerdecken, 2 Stühlen gepolstert u. k. 380.-

Stühle, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle u. Venedig Mk. 185.-

Einzel Möbel.  
Betten Mk. 14.-, Schrank Mk. 45.-, Nachtkommode u. u.

## Speisezimmer

Sofas u. Chaiselounges 42 und 28 u. art. Lieferung m. eigenem Auto - kostenlos nach jedem Ort.

Teilsahlung gestattet ohne Wechsel. Lagerung frei.

## Möbelltransporte

von und nach allen Richtungen unter Garantie.  
Gerh. Wind, Mühlenstr. 37  
Bonn 2754

# Politik und Schule

Nach dem Weltkriege und in den furchtbaren Leidens- und Notjahren besonders griff die Politisierung des öffentlichen Lebens immer stärker um sich. Der Kampf der Parteien machte selbst nicht vor den Schranken des Familienlebens halt. Mit Erschrecken nahmen wir wahr, wie die Jugend bis hinein in die untersten Schulklassen in die Parteipolitik eingezogen wurde, wie sich daraus entsetzliche Zersplitterungen entwickelten.

Je schärfer sich der politische Tagestempel ausspannt, umso schlimmer wurde es mit der parteipolitischen Vergiftung einer Jugend, die durch falsche Aufklärung wie durch falsche Versprechungen irregeleitet wurde, bis auch dort ein Kampf aus Haß und Leidenschaft geführt wurde, der sogar Blutopfer erforderte.

Das ist eine Kulturkatastrophe für das deutsche Volk, die mit den radikalsten Mitteln ausgeglichen werden muß, wollen wir eine deutsche Generation heranwachsen sehen, die auch einmal in der Lage ist, Trägerin der nationalen Geschichte und deren Gestalterin zu sein.

Reichsinnenminister Dr. Groener verlangt — wofür er sich unserer vollsten Zustimmung versichert wissen darf — die Entpolitisierung der Jugend. Nur erscheint es uns fraglich, ob das durch einen Appell an die großen Parteien allein möglich sein wird, ob Sondermaßnahmen der Kultusminister der einzelnen Länder genügen werden, um dieses dringlichste Gebot unserer nationalen Würde, eine Grundvoraussetzung für die innere Gesundung und den äußeren Wiederaufstieg, durchzuführen. Wir sind vielmehr der Auffassung, daß hier das Reich selbst die entsprechenden Maßnahmen vorschreiben muß, wobei es naturgemäß stets auf eine enge Zusammenarbeit mit den Ländern Wert zu legen hat.

Wenn wir zuerst von der schulentlassenen Jugend sprechen, bei der sich die politischen Auswüchse am augenscheinlichsten und am traurigsten offenbaren, dann vor allem deshalb, weil hier durch eine Maßnahme sofort fühlbarer Wandel geschaffen werden kann: durch die Heraushebung des Wahlalters. Jene Zeit ist doch endgültig vorbei, in der man vielleicht eine damals beschlossene Herabsetzung des Wahlalters damit begründen zu können glaubte, daß diejenigen, welche im Schützen-graben standen, also am Weltkriege teilnahmen, auch die Berechtigung haben sollten, an der Gestaltung der politischen Dinge aktiv mitzuwirken. Was diese Jugend aber heute unter allen Umständen und zwar ausschließ-lich braucht, das ist eine Erziehung und Ver-anbildung zu starken Charakteren, eine Aus-bildung, die es ihr in dem Augenblick ermög-licht, national und damit auch staatsbürger-lich zu handeln und zu entscheiden, wenn das ausschlaggebende Lebensalter ihr wichtigste und verantwortungsvollste staatsbürgerliche Rechte und Pflichten überantwortet.

Unter dieser Jugend verstehen wir alle Gruppen, seien es Angehörige der wertstati-gen Bevölkerung, seien es die Jungakademiker. Wir haben tiefstes Mitgefühl für die ar-men Opfer einer heute irregulierten Jugend, empfinden es auf das schmerzlichste, daß sicher-lich auch kluge und beste, zu großen Hoff-nungen berechnete junge Menschen unter ih-nen befinden, die aber auf falsche Bahnen ge-drängt worden sind, die wertvolle Charakter-anlagen zu ihrem eigenen Schaden zu miß-

brauchen von verantwortungslosen sogenann-ten Führern verleitet werden.

Diese Kräfte müssen wir wieder in gesunde Bahnen zurückbringen, müssen sie der Zukunft der Nation retten, und das können wir nur, wenn jetzt, bevor es noch nicht ganz zu spät ist, von reichs- oder staatswegen mit den sich als dringendsten erforderlich erwiesenen Maß-nahmen durchgegriffen wird.

Ebenso, ja in unseren Tagen vielleicht noch dringlicher, ist die gesunde Lösung des Pro-blems „Politik und Schule“. Man wird dieses Problem nicht einfach als nicht existierend be-trachten können, besonders dann nicht, wenn nicht die von uns geforderte erste Maßnahme mit der Heraushebung des Wahlalters beschlos-sen und durchgeführt wird. Inwiefern hätte — richtig verstanden — die Schule, besonders die höhere Schule, eine gewisse Pflicht, die ihr an-vertraute Jugend staatsbürgerlich zu erziehen, sie durch eine umfassende und zweckmäßige Auf-klärung in den Jahren des Schulbesuches in den Stand zu setzen, sich ein selbstständiges Ur-teil zu bilden. So dringend diese Aufgabe ist, so schwierig ist sie, und für Eltern, Erzieher, wie für die Jugend selbst ergeben sich sofort eine Fülle von weitgehenden Aufgaben, die nur in enger Zusammenarbeit zwischen Schu-le und Elternhaus zu lösen sind.

Was von der Schule unbedingt ferngehalten werden muß, ist die Parteipolitik. Man wird höchstens, wenn zumal über wirtschaftspoliti-sche oder sozialpolitische Fragen der Gegen-wart, die auch in den Rahmen des Schulun-terrichtes eingepaßt werden können, man wird auch im Geschichtsunterricht bei der Be-handlung der Entwicklung des Deutschen Rei-ches in irgendeiner Form zur sicheren und selbstständigen Urteilsbildung der Schüler auch über Wesen und grundsätzliche Programme der einzelnen Parteien sprechen können, vielleicht sogar sprechen müssen, um das Nachdenken der Schüler zu fördern, die ja auch von zu Hause so etwas wie ein Wissen mit sich bringen aus den von den Eltern gehaltenen Zeitungen oder politischen und wirtschaftlichen Zeitschriften.

Doch jetzt diese nur für bestimmte Gebiete in Betracht kommende politische oder, besser gesagt, staatsbürgerliche Erziehung und Auf-klärung ein großes Maß von Takt seitens der Lehrer und Erzieher voraus. Auch muß sie mit Vertrauen geschehen, darf auf keinen Fall die Autorität der Schule oder des Lehrers irgend-wie darunter leiden. Mit Offenheit, verbunden mit dem notwendigen Verständnis und dem psychologischen Einfühlungsvermögen hat der Lehrer die Schüler zu betreuen, kann er über-haupt an die Erörterung staatspolitischer Fra-gen im Unterricht herangehen.

Wären also diese Voraussetzungen bei Leh-rern und Schülern erfüllt, würde daneben das Elternhaus in gleichem Sinne und nicht, wie das in unseren Tagen nur zu oft geschieht, entgegengesetzt solchen gesunden Absichten der Erzieher in der Schule mit arbeiten, könnte dieser Unterricht in bestem Sinne staatsbür-gerliche Erziehung sein und dazu beitragen, unser politisches Leben zu entgiften.

Da das aber beklagenswerterweise in nur zu zahlreichen Fällen, heute besonders in den hö-heren Schulen, nicht geschieht, im Gegenteil, bewußt parteipolitisch auf die Schüler einge-wirkt wird, diese sehr oft sogar bei einer Wei-gerung benachteiligt werden, wird auch hier



Der Papst im Dom St. Peter

Papst Pius XI. (Mitte) auf dem Thron, umgeben von den Großwürdenträgern der katholischen Kirche bei der Pontifikalmesse anlässlich seines zehnjährigen Krönungsjubiläums.

nichts anderes übrig bleiben, als Schutzmaß-nahmen einzuführen, zwangsmäßig das in die Schulerziehung hineinzubringen, was vor-übergehend, so hoffen wir, freiwillig nicht ge-schieht.

## Erweiterte Buchführungspflichten ab 1. April 1932 noch unklar!

In der Notverordnung vom 1. 12. 1930 (Minderung der Reichsabgaben-Ordnung) ist die Buchführungspflicht der Pfl. ganz erheb-lich erweitert worden. Bisher war eine Buch-ungsverpflichtung — unter Strafandrohung (§ 162 A. O. a. F.) nur für juristische Perso-nen (Aktiengesellschaften, GmbH, Kommandit-gesellschaften und Genossenschaften) und für handelsgerichtlich eingetragene Firmen gege-ben. Alle anderen Pfl. hatten nur ihren Un-satz laufend anzugeben. Sie konnten nebenbei ordnungsmäßige Bücher führen. Ein Zwang hierzu bestand aber nicht.

Ab 1. April 1932 sind nun neben der eben aufgeführten Pfl. alle Pfl. zur Führung ord-nungsmäßiger Bücher verpflichtet, die nach den bei der letzten Veranlagung getroffenen Fest-stellungen entweder

a) einen Gesamtumsatz (einschließlich evtl. steuerfreier Umsätze) von mehr als 200 000 RM oder b) Betriebsvermögen von mehr als 50 000 Reichsmark oder c) landwirtschaftliches, forstwirtschaftliches oder gärtnerisches Vermö-gen von mehr als 100 000 RM oder d) einen Gewerbeertrag von mehr als 6000 RM oder e) Reineinkünfte aus Land- und Forstwirtschaft von mehr als 6000 RM gehabt haben.

Die neue Buchführungspflicht erstreckt sich, wohlgemerkt, nicht nur auf die einfache Auf-zeichnung von Einnahmen und Ausgaben, son-dern es müssen alljährliche Vermögensfeststel-lungen stattfinden, und es sind die Gewinne der einzelnen Jahre durch Gegenüberstellung der jährlichen Vermögensaufnahmen zu ermit-teln. Verrechnungen gegen die neuen Buchfüh-rungsvorschriften werden im § 160 in Ver-bindung mit § 392 A. O. n. F. mit Strafe be-droht.

Diese Vorschrift tritt am 1. April 1932 in Kraft. Bis jetzt sind aber noch keine Durchfüh-rungsbestimmungen dazu erschienen. Müssen nun die Verste und Rechtsanwälte am 1. April 1932 Bilanzen aufstellen? Ohne Anfangsbilanz wird die Buchführung nicht anerkannt. Oder sind Verste und Rechtsanwälte keine „Unter-nehmer“ im Sinne des § 161 A. O. n. F.? In einer Reihe von Fällen haben wir erlebt, daß das Reichsfinanzministerium anscheinend seine Gesetzesänderung vollständig vergißt, um dann im letzten Augenblick plötzlich Durchführungsbe-stimmungen zu bringen. Rückwirkend lassen sich Aufzeichnungen nicht machen. Also müssen sich per 1. April eine große Anzahl von Pfl. dar-auf vorbereiten, daß sie nun ordnungsmäßige Bücher führen müssen und daß sie eine An-fangsbilanz machen müssen. Doppelte Buch-führung ist nicht vorgeschrieben. Sollen diese neuen buchführenden Pfl. für 1932 nur drei Vierteljahre aufzeichnen oder sollen sie stets am 1. April ihre Bilanz machen? Da die Vor-schrift erst am 1. April in Kraft tritt, ist of-fenbar niemand verpflichtet gewesen, schon am 1. Januar ds. Js. eine Bilanz aufzustellen und mit der Buchführung zu beginnen. Oder ge-nügt es, wenn diese Pfl. erst mit Jahreschluß 1932 ihre erste Bilanz aufstellen? Dann hat es auch keinen Sinn, daß sie schon am 1. April mit der Buchführung beginnen.

Da sich die Fachpresse und die Steuerpflich-tigen auf eine sehr einschneidende Erneuerung überraschend vorbereiten müssen, erscheint es merkwürdig, daß nähere Durchführungsbestim-mungen solange auf sich warten lassen und an-scheinend wieder einmal im letzten Augenblick erscheinen. Eine solche Verwaltungspraxis ist nicht geeignet, die Achtung vor dem Gesetz zu erhöhen, besonders wenn es sich um Vorschrif-ten handelt, die auf der anderen Seite mit schweren Strafandrohungen versehen sind.

Wie ist es übrigens mit Privatleuten? Für sie besteht keine Buchführungspflicht. Nach Pa-ragraph 160 A. O. n. F. sind diejenigen, die nach anderen Gesetzen bestimmte Bücher und Aufzeichnungen zu führen haben, auch steuer-rechtlich dazu verpflichtet. Nach § 161 sind außerdem die oben aufgezählten „Unterneh-mer und Unternehmen“ zur Führung von Bü-chern und Aufzeichnungen verpflichtet. Offen-bar kann man Privatleute nicht unter den Be-griff Unternehmer fassen. Streittig könnte höch-stens sein, ob freie Berufe darunter fallen, nach-dem diese freien Berufe auch zur Gewerbesteuer herangezogen sind und damit für das Steu-errecht die Grenze zwischen freier Beruf und Gewerbebetrieb verwischt ist.

Senatspräsident Beder schreibt über diese neuen Buchführungsbestimmungen: „Es wird abzuwarten sein, ob nicht in der Frist bis zum Inkrafttreten des § 161 durch Verhandlungen mit den Wirtschaftsverbänden etwas festerer Grundlagen über Bedeutung und Tragweite der Vorschrift erzielt werden. Vorläufig ist es müßig, die aufgeworfenen Fragen zu beant-worten; eine sichere Antwort ist nicht möglich.“

Wir entnehmen diesen Artikel mit freund-licher Genehmigung des Verlags der Halbmonatszeitschrift „Notwunde“, unabhängige Brie-fe über alles aktuelle geschäftliche, wirtschaft-liche, steuerliche und rechtliche Wissen und Vor-sorgen. Herausgegeben in Form von Kurzbe-richten von einem Gremium der geschäftsprak-tischen Autoren des Verlags für Wirtschaft und Verkehr, Stuttgart, Bismarckstraße 20, zum „Not“preis von 1,20 RM monatlich.

## Die Lagunen bei Venedig gefroren.

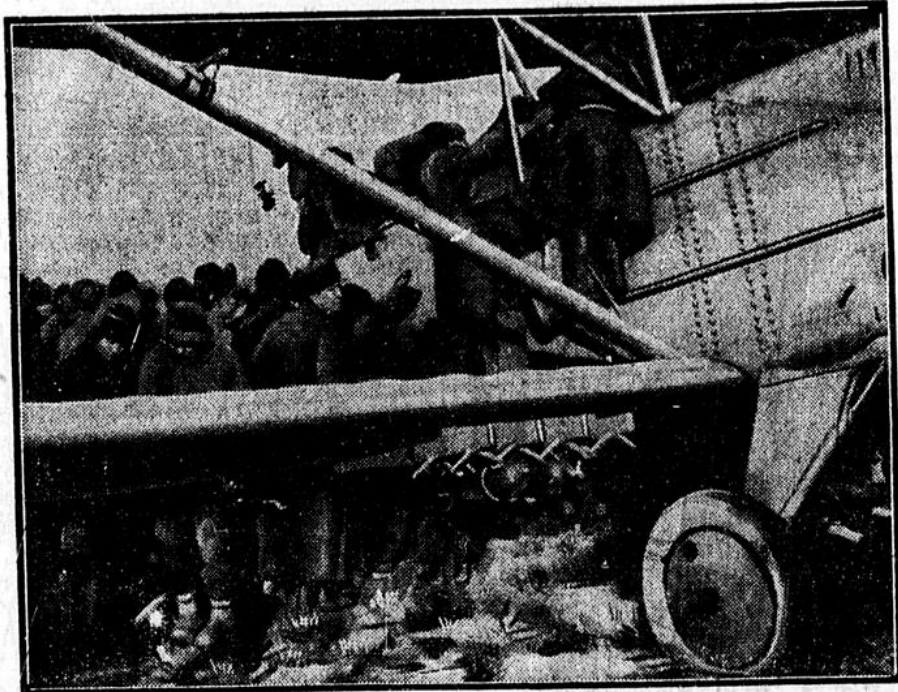
Am 15. Febr. In Norditalien hält die Kältewelle nach wie vor an. Sogar die Lagunen bei Venedig sind gefroren. Im Eise waren etwa 20 Barken festgekleben. Sie mußten von der Feuerwehr mit einem eigens dazu hergestellten kleinen Eisbrecher befreit werden. Die Tem-peratur ist weiter gesunken. Bei Padua erreicht die Kälte 15 Grad. Aus dem Gebirge bei Trient wird Schneefall und starker Frost bis zu 24 Grad gemeldet.

## Priesterberufe!

Ganz im Stillen ist in jüngster Zeit in Leutes-dorf am Rhein, ein neuer Orden entstanden, der Priester heranbildet, die an der Förderung des Reiches Christi in unserer Zeit der Not mit außer-gewöhnlichen Mitteln zu arbeiten entschlossen sind. Es sind die Johannesmissionare Christi des Königs. Aus der großen religiösen Not unserer Zeit geboren, will diese Genossenschaft die vom Glauben Abgefallenen, die Gefrandeten, die so-zial Entgleisten, zum Herzen Gottes zurückführen und andererseits ein großes Heer apostolisch ge-sinnter Laien sammeln, um Christus, dem Sieger-könig, soweit es an ihnen liegt, die Welt zu er-obern.

Die neue Genossenschaft hat zwei Schulen in Leutesdorf und Mainz ins Leben gerufen, in de-nen sie fromme Knaben, die die erforderliche Be-gabung besitzen und Neigung zum Ordensstand haben, auf das Priesteramt vorbereitet. Es wer-den auch Knaben unbemittelter Eltern aufgenom-men. Der Pensionspreis wird je nach der Bedürf-tigkeit der Eltern ermäßigt oder unter Umstän-den ganz erlassen. Der Orden der Johannesmissio-nare erhofft von dem Gelingen und der Wohlthätig-keit guter Katholiken die erforderliche Unter-stützung, damit in unserer Zeit, wo Satan mehr als je gegen die Kirche rast, viele idealgesinnte, tieffromme Priester zum Kampf für Christus und sein Reich gewonnen werden können.

Prospekte über die Apostolischen Schulen sind kostenlos zu beziehen durch den V. Direktor der Johannesmissionare zu Leutesdorf am Rhein.



Drama um ein japanisches Bombenflugzeug

Ein Vorfall, das wie ein Roman anmutet, ist durch dieses Phot. in Europa bekannt geworden: das im Video gezeigte japanische Bombenflugzeug wurde von den Chinesen zur Landung hinter der chinesischen Front gezwungen. Die Flugzeugbe-satzung wurde getötet. Die Maschine wurde von der Bevölkerung beschlagnahmt. Zu diesem Zeitpunkt hat der Photograph die Aufnahme gemacht. Man

sieht an der Maschine unten, etwa in der Mitte des Bildes, die Fliegerbomben. Diese Bomben waren von den Japanern vor dem Start mittels einer Zeitschraube auf einen bestimmten Expi-sionszeitpunkt eingestellt worden, zu dem dann der Abwurf erfolgen sollte. Kurze Zeit nach der Auf-nahme explodierten die Bomben und töteten bei-nähe alle Zuschauer.

# Der praktische Landwirt

Illustrierter Ratgeber  
für  
Gartenbau u. Kleintierzucht  
Land- und Hauswirtschaft

## Genormte Wägen.

(Nachdruck verboten.)

Früher gab es viele Arten von Wägen mit ganz verschiedenen Rädern, Spurweiten und Oberbauten. Der Ertrag einzelner Teile war dadurch sehr erspart. Jetzt hat die Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft einen einzigen Unterbau genormt; für den Aufbau hat der Landwirt freie Auswahl:

Der „**Deutsche**“ Kasten- und Leiterwagen hat die größte Verbreitung. Seiten-, Aufklapp- und Schützen sind abnehmbar. Nach Austausch des Langbaums und aufgelegten Leitern ist der Erntewagen fertig. Sogar zum Landtransport kann der „**Deutsche**“ geeignet gemacht werden. Zwar dauert die Umwandlung jedesmal ihre Zeit, aber trotzdem hat der Wagen viele Anhänger, denn er ist vielseitig.

Beim „**Sornburger**“ Wagen wird das häufige Umbauen vermieden. Der Langbaum ist fest. Mit Hilfe von Aufklappleitern und Schützen kann der Laderaum beliebig vergrößert werden. Beim Entladen lassen sich die Seitenbretter mühelos aufrichten. Für Erntefahren kann besonders „**Ladesaug**“ aufgelegt werden.

Der „**Burgwedische**“ Wagen besitzt einen festen Kasten ohne lose Teile. Die Rungen bestehen aus Eisen. Die Schützen können bis zur waagerechten Lage heruntergeklappt werden. Große seitliche Entladeklappen zeichnen diesen Typ aus.

Der **Plattform**wagen (bis 25 dz Tragkraft) hat abklappbare Seiten- und Hinterwände. Zur Ernte können die Seiten vermittelst Ketten schräg gestellt werden. Dieser Wagen eignet sich besonders für Steine, Säcke, Kunstdünger usw.

Der **Otto'sche** Wagen hat vorn und hinten einen besonders hohen Aufbau. Die Aufklappbretter sind herausklappbar und mit den Erntegattern durch Ketten verbunden. Auch dieser Typ hat keine großen Vorzüge.

**Methode des Mischens.** Früher mußte ein Mann den Mist in viele Häufchen abladen, ehe ihn die Frauen breiteten. Man glaubte, nur so sei die Gleichmäßigkeit der Düngung gewährleistet. Heute wirt man jetztigen Mist gleich vom Wagen herunter, ebenso natürlich Kompost und Stall. Bei trocknem Dünger muß allerdings eine Voranbreitung sein. Denn die gleichmäßige Verteilung ist sehr wichtig, sonst liegt an einer Stelle ein Klumpen, der in trockenen Sommern nicht verfault, sondern nur vertorft, und nebenan bleibt ein ungedüngter Fleck. Scharfer Stand des Getreides mit ungleicher Reife ist dann die Folge. Ebenso wird das Breiten aus den abgehackten Häufchen selten einwandfrei, denn da, wo der Haufen war, wird der Mist wohl stets ein bisschen dicker liegen bleiben.

## Die Kotschlacken in ihrer Wertigkeit.

(Nachdr. verb.)

Kotschlacken können als ein gutes Mischfütterungsmittel angesehen werden. In größeren Mengen gegeben, sollen sie zwar die Butter etwas hart machen, in mäßigen Quantitäten verstreicht, gibt aber dieser Einfluß auf die Butter nicht weiter, als er im Sommer oft recht weich ausfallenden Butter eine angenehme Festigkeit verleiht und ihr gleichgültig einen guten, nussartigen Geschmack gibt. In Mischfütterung kann man etwa 1-1½ Kilo pro 500 Kilo Lebendgewicht geben, ohne allzu harte Butter befürchten zu müssen.

Beim **Mischfüttern** sollen sie außerdem noch auf die Fettabsorption günstig einwirken, also eine fettreichere Milch geben. In normaler Beschaffenheit sollen die Kotschlacken eine hellbräunliche bis bräunliche Farbe, einen nussartigen Geschmack und Geruch zeigen. Sie neigen etwas zum Ranzigwerden und sind deshalb mit einiger Vorsicht zu behandeln. Also keine zu großen Vorräte lagern!

In der **Schweinezucht** liefern sie einen feinen, nussartig schmeckenden Speck, nur sind sie meistens für diesen Zweck zu teuer. Auch als **Pferdefuttermittel** haben sie sich recht gut bewährt.

**Was sind Doppellender?** Rälber mit überhart entwickelter Muskulatur, besonders der Gliedmaßen, nennt man Doppellender. Sie sind nicht unfruchtbar, gefährden aber die Zucht, da dieses Mißverhältnis der Fleischteile zum Knochenbau sich treulich vererbt. Dagegen müssen sich solche Rälber vorzüglich und erzielen auch beste Preise, weil sie ein hohes Schlachtwicht ergeben und gutes Schnittfleisch liefern. Doppellender kommen in Nordwestdeutschland am häufigsten vor, im Osten sind sie selten und südlich des Main überhaupt nicht bekannt.

## Was mag dieser Ruch fehlen?

(Mit Abb.) (Nachdr. verb.)

Es war bisher eine sogenannte „gute“ Ruch, denn sie gab nicht nur viel Milch sondern gab sie auch willig her. Ab Herbst, wo natürlich viele Rübenblätter gefressen wurden, fing sie an viel zu liegen; wurde sie dann hoch gemacht, so knackten die Gelenke und die Hintergliedmaßen zuckten krampfhaft vor Schmerzen. Auch die Beine schwellen schließlich an und beim Abgehen von Kot und Harn wurde der Rücken mehr als gewöhnlich nach oben durchgehoben (siehe Bild). Worauf deutet dies alles hin?

Der erfahrene Praktiker weiß es schon: es handelt sich um hochgradige **Knochen-ärzlichkeit**. Er weiß auch, daß ein Schlag

mit einem Stock oder auch nur eine normale Geburt den Bruch zur Tatsache werden läßt. Er weiß ferner, daß Zufütterung von phosphorhaltigem Kalk nun nicht mehr allein hilft, sondern nährstoffreiches Klee- und Luzerneheu mit seinem leicht verdaulichen Kalkgehalt die schnellste Wirkung zeitigt. Dazu Bewegung in Sonne und Luft (und wenn es im Winter nur ½ Mittagsstunde ist).



Diese Kuh leidet an Knochenbrüchigkeit

Die Fütterung bevorzugt Delfuchen und Getreideschrot, um das Tier bei Kräften zu erhalten, und meidet Klee, die nur milchtreibend wirkt oder die Trockenzug abkürzt.

Werden Jungtiere luft- und mineralarm gehalten, so wird der Kalk aus den Knochen gezogen und es entsteht das trübe Bild der Knochenweichheit. Mit der Auchttauglichkeit ist es dann meist vorbei... also lieber vorbeugen! Dipl.-Landw. Li.

**Feines Getreideschrot.** Voller, weich und wollig soll das Mahlgut aus der Schrotmühle kommen und keineswegs heiß. Ist das Gegenteil der Fall und läßt sich die Leistung zu wünschen übrig, so sind die Mahlmehle nicht mehr richtig scharf und müssen „nachgeschärft“ werden. Ob es sich um Hartmehl oder Durrstoppelmehl handelt, ist nicht so wichtig, die Masse nach außen zu brücken und die Körner dabei zu zerhacken. Sind nun durch Abnutzung der Mahlschalen Einlauf und Aufstichungen flacher geworden, so wird solange wenig und schlechte Arbeit geleistet, bis durch Nachhauen die „Rinne“ wieder vertieft worden ist. Meistens liegen außen zwischen zwei Furchen noch feinere Riefen. Auch diese sind zu vertiefen.

**Ein Versuch mit Ebelung.** In neuerer Zeit wird auf die Bedeutung des Ebelunges in Wort und Schrift immer mehr hingewiesen. Auf jeden Fall wird dadurch die Behandlung des Mistes vorangetrieben. Eine offene bedachte Hofschneise ließ ich mit feinen Wänden bekleiden und den Boden mit Zement auslegen. Ein größeres Raß nahm an der tiefsten Stelle die abfließende Rinde auf. Der Tagesanfall an Dünger wurde lose in einem 1 Meter hohen Rechteck gepackt; ein zweiter, ein dritter Block danebengelegt. Nach 3 Tagen hatte der erste eine Wärme von 60-70 Grad erreicht, was ich an einem Eisenstab fühlen konnte. Außerdem verdunstete die anfallende Feuchtigkeit sehr schnell. Nun wurde der Block durch 2 Mann festgetreten, besonders an den Ecken und Verdrängungsstellen.

Der Mist facht mit der Zeit derart zusammen, daß man einen zweiten, ja dritten Block oben aufpacken kann. Der Ebelung ist dann kompostähnlich und so konzentriert, daß ½ bis ¾ der gewöhnlichen Menge genügen. Man spart also an Futter- und Streulohn. Unkraut, Sämereien bringe man niemals auf die Gärstätte, denn an den Rändern könnte vielleicht die Keimfähigkeit erhalten bleiben, woran weder Landwirt noch Gärtner ein Interesse haben.

## Arbeiten des Trut- und Verhühnerzüchters im März.

(Nachdruck verboten.)

Die älteren Truthennen, soweit sie zu Frühjahrsbruten herangezogen werden sollen, hat der Züchter schon gekeimt. Anfang März können nur noch Jungputen aus dem Jahre 1931 zu solchen Frühlingsbruten genommen werden, da bei ihnen der Eierstock noch nicht soweit entwickelt ist, daß er verhindert, daß eine solche Henne zum Brüten willig ist. Daß eine derartige junge Truthenne überhaupt noch nicht gelegt und erst recht nicht gebrütet hat, nun aber zum Brüten gezwungen werden soll, tut nichts. Ist sonst alles ordnungsmäßig zubereitet, dann gibt sie sich diesem Geschäft mit derselben Ruhe und Ausdauer hin wie ältere Puten. Ich habe letztere sehr oft zweimal hintereinander, manchmal sogar dreimal brüten lassen und bin auf dabei gefahren. Natürlich kommen dazu nur solche Truthühner in Betracht, die kräftig und stark sind und auch gut trocken. Eine derartige Ausdehnung des Brütens des einzelnen Tieres als Quälerei bezeichnen zu wollen, halte ich für verfehlt; denn solche Puten sitzen doch völlig frei und unbedeckt, streben aber, wenn sie abgehoben sind, um zu fressen und sich zu entleeren, alsbald wieder dem Brutnest zu. Den brütenden Truthühnern sind Körner mancherlei Art zu reichen, aber kein Grünzeug, am liebsten auch

kein Weichfutter. Die nun vereinsamten Puterhähne zeigen sich den Haushühnern gegenüber oft recht bissig, unangebrachte Liebeszeichen! Sie müssen dann allein geipert werden. Die Verhühner verurteilen im März keine besondere Arbeit. Sie sind wie die Haushühner zu verpflegen. Eier zu legen, erscheint ihnen noch zu früh.

Paul Schömann-Berlin.

## Den Bienen gefährliche Wetterstürze.

(Nachdruck verboten.)

Die Durchwinterung unserer Bienen gestaltet sich bei Voraussicht von sonst guter Verhältnisse dann glücklich, wenn sich die Temperatur möglichst um die Nullgrenze herum bewegt. Schroffe Temperaturunterschiede vertragen sie nie gut. Der 3. Januar d. J. zeigte noch 17 Grad Celsius Kälte; am 4. Januar fletterte das Thermometer schon auf 7 Grad Wärme im Schatten hinauf. Die Bienen wurden unruhig, floren vielfach ab. Die Wärmeverhältnisse im weiten Zutraume zeigten sich viel kühler als im lauschigen, windstillen Winkel des Dofes, eine Menge der Ausgeflogenen erkrankte und fand auf der eisernen Schneefläche und dem hartgefrorenen Boden vorzeitigen Tod. Eine andere Menge von Bienen fiel über den eisernen Bestand her, trug sich toll und voll, beschwor damit das schreckliche Gespenst der Ruhr und Hungernot herauf. Auch vorzeitiger Brutanstang kann Folge solcher Temperaturanstiege sein. Dagegen müssen wir unsere Bienen möglichst schützen. Wir dürfen ihnen Winterruhe aber nicht zu viel unbesetzte Waben belassen. Das verwendete Füllmaterial, sei es Holzwolle, trockenes Moos, dämmendes Laub, Torfmoos usw. darf nicht völlig angepreßt werden. In seinem Innern sollten sich ungezügelter Luftschichten bilden können, schlechte Wärmeleiter, welche am wirksamsten sich schroffe Temperaturstürze abzumildern vermögen. Aus dem gleichen Grunde darf das bei unseren doppelwandigen Kisten verwendete Füllmaterial nicht zu stark angepreßt werden.

Weichert.

## Das Aussehen von Hasen.

(Nachdruck verboten.)

Der Hase aussehend will, wähle, solche, die aus einer Gegend stammen, die klimatisch dieselben Verhältnisse aufweist. Ist ihre angestammte Heimat rauher, so schadet das nicht. Ist aber das Umgekehrte der Fall, dann kann leicht Mißerfolge eintreten. Vor allem achtet man darauf, daß die Hasen gesund sind, damit Zeugen und Krankheiten nicht verstreut werden. Eine tierärztliche Untersuchung bietet keine unbedingte Gewähr dafür, daß später Krankheiten ausbrechen. Darum ist zu empfehlen, daß die Hasen eine möglichst ausgeglichene Quarantänezeit durchmachen. Diese soll in einem möglichst großen Gatter, tunlichst mitten im Revier erfolgen. Selbstverständlich bedürfen diese Gatter einer strengen Aufsicht. Die Drahtmaschen müssen ein Durchschlüpfen, Ueberklettern und Durchkriechen verhindern. Die Hasen sind im Winter in dieses Gatter einzuführen und müssen reichlich gefüttert werden. Nach 1-2 Monaten sollen die Hasen, sofern sie noch gesund sind, in Freiheit gesetzt werden. Man öffnet zu diesem Zweck die Gattertüre. Gehten Hasen ein, dann lasse man sie unterziehen. Todesurachen sind nicht immer auf Krankheiten zurückzuführen. Vor dem Einleiten in das Gatter werden die Hasen mit einer Wildmarke gekennzeichnet.

Heidegger.

## Der Segelflosser.

(Mit Abb.) (Nachdr. verb.)

Wenn es einmal vergnügt ist, eine Aquarien- ausstellung zu besuchen, der ist sicherlich begeistert von dem in unserer Abbildung gezeigten Fische.



dem Segelflosser. Von vorn gesehen, wirkt er wie ein langer Strich, von der Seite durch seine bizarre Form. Ausgewachsene Tiere erreichen von oben bis unten eine Höhe von 33 bis 35 cm! Wie

eigenartig wirkt dann der angelegte Kopf und die verbreiterte Schwanzform! Aber auch farblich begeistert er uns mit seinen rotgoldenen Tönen des Rumpfes und den schattierten violetten Tönen der Flossen mit der scharf angelegten schwarzen Zeichnung. Eine Federzeichnung kann dieses wunderbare Farbenspiel nicht wiedergeben. Wegen dieser Schönheit wird er auch „der König“ der Fische genannt.

Der Segelflosser ist kein Heimatfisch, sondern im Amazonasstrom Südamerikas zu Hause. Er verlangt daher ziemlich hohe Wassertemperaturen von mindestens 18 Grad, höchstens 28 Grad Celsius. Der Liebhaber muß also nicht nur eine gut arbeitende Heizvorrichtung in seinem Aquarium haben, sondern dieses muß auch in den Ausmaßen über die gewöhnlich im Handel üblichen Aquarien hinausgehen. Am geeignetsten sind sogenannte Hochbecken, damit der Fisch sich frei tummeln kann.

Die Haltung wird weiter erschwert dadurch, daß dieser Raubfisch am liebsten nur lebendes Futter nimmt und dazu in bedeutender Menge. Er ist ein starker Fresser. Wasserläuse, Regenwürmer, rote Mückenlarven, Wasserfliegen usw. müssen also immer zur Verfügung stehen. Trockenes Fischfutter oder rohes gekochtes Rindfleisch nimmt er schwer an. Darüber hinaus ist er leider sehr anfällig für Krankheiten. Bei „toter Fütterung“ können leicht Wasserergussungen eintreten, bei Verärgern der Heizung erhalten wir Unter-temperaturen oder Schwankungen, auf alles reagiert er sehr schnell. Die Haltung dieses schönsten Zierfisches kann daher nur denjenigen empfohlen werden, die in der Pflege der Zierfische bereits Erfahrungen besitzen.

Der wirkliche Aquariensiebhaber will nun auch seine Zierfische züchten, das ist bei diesem Fische jedoch sehr schwer. Einmal läßt die Geschlechter nur dem erfahrenen Kenner unterscheidbar, zum anderen verlangen die Brutpflege in einem gut temperierten Wasser ganz besondere Pflege und Fütterung. Die Eiablage, die sofort eintretende Befruchtung, dann die Pflege der Brut bieten die interessantesten Beobachtungsmöglichkeiten; aber, wenn die Erfahrung in der Haltung und Pflege solcher Zierfische fehlt, der verliere sich die notwendigen Erfahrungen in der Haltung erst anzueignen, ehe er sich auch der Zucht wendet.

Wth.

## Wie soll man Obst schälen?

(Nachdruck verboten.)

Frisches, gutes Obst ist etwas so Kostliches, daß man damit recht sparsam umgehen sollte. Was aber kann man mitunter beobachten, wenn man aufsteht, wie Obst geackert wird. Da werden halbzentimeterdicke Schalen von den köstlichen Kernen oder Birnen abgeschnitten und auf den Tellerrand gelegt. Man könnte glauben, Kartoffelschalen vor sich zu sehen. Es ist doch allgemein bekannt, daß bei jeder Frucht das Fleisch nicht unter der Schale das wohlgeschmeckteste ist.

Wie soll nun Obst richtig geschält werden? — Es gehört dazu ein nicht zu grobes Messer, handlich, scharf und nicht schwer, auch sehr fein, um das Kerngehäuse leicht herausheben zu können, desgleichen die Hülte und etwa faulige Stellen. Das Messer ist leicht und elastisch zu führen, mit einer leicht sagenden Bewegung, die gar bald zur Gewohnheit werden wird. — Wollte man sein Obst eben so dick schälen, wie anfangs gesamt, würde fast die Hälfte des fruchtlichen Fortgeworfen werden. Durch feines Schälen kann aber auch hier erheblich viel gespart werden. M. Tr.

## Zwei Rezepte zum Bereiten von Seife.

(Nachdruck verboten.)

Sechs Pfund Fett, worunter auch Schwarzen zu verstehen sind, 2 Pfund Seifenstein, 8 Liter weiches, am besten Regenwasser (hat man auch Knochen, gibt man sie zur Menge hinzu, ohne sie mitzumischen) werden in einem Waschkessel angelegt. Von dem Wasser nehme man erst die Hälfte, lasse alles eine halbe Stunde lang kochen und gibt dann ½ Pfund Salz hinzu und nach und nach die andere Hälfte des Wassers. Während des Kochens muß mit einer langen Seifenkeule fleißig in der Masse gerührt werden. Gängt die Seife flockig und locker an der Kelle und läuft die Lauge klar herunter, so ist die Seife aus und wird durch einen Durchschlag in eine Wanne geschüttet. — Kochdauer 2-2½ Stunde; bei größeren Mengen entsprechend mehr. Am nächsten Tage also nach 24 Stunden ist die Seife hart und kann ausgeschüttet werden. Man schneidet beliebig große Stücke, legt sie auf Strohhalm und läßt sie in der Luft langsam trocknen.

10 Pfund Sammelfett, 5 Pfund Seifenstein, 17 Liter Wasser, 1 Pfund Salz. — Auch hier verfährt man genau wie in der ersten Vorarbeit.

Von der rückständigen Lauge kann man noch auf eine Seifenkeule herstellen, benötigt dazu aber noch Öl oder Fett. Auf 4 Liter Lauge nimmt man 2 Pfund Seife oder Talg, 1 Pfund Natrium und kocht die Masse zwei Stunden. Sie muß wie durchsichtiger Seim ausfallen.

M. Tr.

hte Kopf und die  
r auch farblich  
gaelblichen Tönen  
violetten Tönen  
leuten schwarzen  
a kann dieses  
vergeben. Wegen  
der Könia" der

matfisch, sondern  
zu Hause. Er  
ster Temperatur  
stens 28 Grad  
o nicht nur eine  
n seinem Aqua-  
auch in den Aus-  
Handel üblichen  
anesthen sind so-  
Fisch sich frei

schwert dadurch,  
n nur lebendes  
entender Menge.  
Herföbde, Regen-  
Wasserfäfer um-  
a stehen. Tode-  
ables Kindfleisch  
haus ist er leider  
bei „toter Bülte-  
ungen eintreten.  
en wir Unter-  
t, auf alles rea-  
a dieses schünen  
nigen empfohlen  
Bierliche bereit

haber will nun  
s ist bei diesem  
al sind die Ge-  
Renner unter-  
die Brutische in  
ganz besondere  
biage, die sofort  
die Pflege der  
n Beobachtungs-  
elahrung in der  
rfsische fehlt, der  
abrungen in der  
h auch der Sucht  
Wh.

hülen?  
auf verboten.)  
as so Röstliches,  
umgehen sollte.  
ter beobachten,  
neessen wird.  
e Schalen von  
nen abgeschnit-  
gelegt. Man  
en vor sich zu  
ekannt, daß bei  
nter der Schale

einhält werden?  
aroches Meffer,  
r. auch spitz soll  
leicht heraus-  
die Blüte und  
Meffer ist leicht  
er leicht sagen-  
ur Wohnheit  
in Ost eben so  
würde fast die  
taeworfen wer-  
ann aber auch  
den. M. Tr.

von Seife.  
und verboten.)  
r auch Schwarz-  
und Seifenstein,  
eeenwasser (hat  
sie nur Menge  
werden in einem  
Wasser nehme  
alles eine halbe  
dann ¼ Pfund  
dann die andere  
nd des Kochens  
felle fleisch in  
hängt die Seife  
und läuft die  
Seife auf und  
in eine Wanne  
Stunde; bei  
mehr. Am  
Stunden ist die  
smitteln werden.  
Stücke. Tent sie  
r Luft lanafam

und wiedergefunden  
Robinson Crusoe lebt unbeschäftigt in der Menschheit fort. Men-  
schen seiner Veranlagung und Lebensweise tauchen gerade in neue-  
ster Zeit ziemlich häufig auf; erst kürzlich lebte ein Mann zu sei-  
ner Familie zurück, die ihn jahrelang tot geglaubt hatte. Er un-  
ternahm vor Jahren eine Fahrt nach der Südsee. Das Schiff, auf  
dem er sich befand, geriet unterwegs in Brand und wurde ver-  
nichtet. Man hatte nicht wieder von ihm gehört. Verlangung und  
Besorgnisse waren vergeblich. Dießem Manne aber war es mit  
zwei Kameraden gelungen, eine unbewohnte Südländerei zu errei-  
chen, wo sie genau wie Robinson lebten. Von hier wurden sie jetzt  
durch ein zufällig anlaufendes Schiff abgeholt. Aber dieser Robi-  
son ist keineswegs eine vereinzelte Erscheinung. Es wird angenom-  
men, daß es zahlreiche kleine Inseln gibt, auf denen Schiffbrüchige  
leben und auf den Tag hoffen, der ihnen irgend ein Schiff zuführt.  
Wenn alle einsamen, abgetrennten Inseln abgejagt würden, könnte  
sicherlich mancher Trauer um einen Verlorenen sich in Freude ver-

ne kann man  
stellen. Genügt  
p. Auf 4 Eiter  
inbl oder Tala,  
die Masse zwei  
schilföcher Peim  
M. Tr.



Roman von D. Gfeller.

3  
sie ist unter christlicher, angestrengter Arbeit in Haus und Hof  
alt geworden, verflüchtete ich dir, und sie erliegt jetzt fast der  
Arbeit. Sie konnte sich eine Stütze, eine Stütze finden, die  
men, wirft du mir entgegen. Aber ich stelle dir die Stütze  
schonstündlich zur Verfügung, die ich führe. Du wirst daraus  
ersehen, daß wir nur bei größter Sparlichkeit auskommen  
können. Die Mutter hat aus Sparlichkeitstüchtigkeit keine  
Stütze genommen, um dich etwas lernen zu lassen, Schwester.  
Aun könnte du ihr eine Stütze sein — aber dein Talent  
muß ja natürlich weiter ausgebildet werden, das geht vor.  
„Schweige, Fritz, ich habe dich!“ hat Frau Wertenthin  
weinend.  
„Und ich befehle dir zu schweigen!“ rief Herr Wertenthin  
jornig.  
Fritz juckte die Achseln und wollte das Zimmer verlassen.  
Aun aber hielt ihn zurück.  
„Weißt du, Fritz —“ sprach sie bebend. „Ich danke dir für  
deine Worte. Setz dich zu mir, und wir werden uns unterhalten.  
Gefühl befehle, als ich in meine alte Heimat eintrat. Ich  
danke dir, Fritz, daß du mit der Wahrheit gesagt hast. Mutter,  
meine liebe Mutter“, rief sie dann aufstehend, sich in die  
Arme der Mutter werfend, „weshalb hast du mir keine Sor-  
gen, deinen Kummer, deine Arbeit verschwiegen? Ach, das  
war nicht recht! Kannst du glauben, daß ich unter solchen Um-  
ständen noch daran denke, euch wieder zu verlassen? Nein,  
nein, ich bleibe bei dir — ich will dir helfen, so und wie ich  
kann. Ich will dir alle Arbeit abnehmen und will vergessen,  
woon ich geträumt habe.“  
Sie barg das tränenerfüllte Antlitz an dem Herzen  
der Mutter, die mit ätzelnder Hand die blonden Locken ihres  
Kindes streichelte.  
„Ich will deinem Glück nicht im Wege stehen, mein Kind.“  
„Mein Glück ist bei dir, Mutter, und deine Arbeit soll auch  
meine Arbeit sein.“  
Herr Wertenthin ging aufgeregt im Zimmer auf und ab.  
Er konnte sich den Vernunftgründen seines Sohnes nicht ver-  
schließen und doch schmerzte es ihn, daß die Hoffnung Annies  
nicht erfüllt werden sollte.  
„Wir brechen noch darüber“, brummte er verdrießlich und  
verließ das Zimmer.  
Aun reichte dem Bruder die Hand. „Ich danke dir noch-  
mals, Fritz.“

3  
„Papa, lieber Papa!“ rief Aunne in glücklicher Verlegen-  
heit, indem sie die Arme um den Nacken des gütigen Vaters  
schlang.  
„Ja, ja, mein Tochterchen, du sollst eine Künstlerin, eine  
zweite Angelika Kaufmann werden“, entgegnete Herr Wer-  
tenthin lächelnd und voll Stolz auf das Können seiner Toch-  
ter. „Ich bin ja nur ein einfacher Landwirt, aber ich weiß  
doch, daß ein hartes Talent in diesen Zeichnungen und Ent-  
würfen steckt. Aber fleißig mußt du gehen, mein Kind!“  
„Und ich will noch viel fleißiger sein, Papa! Ich will un-  
ermüdlich arbeiten, daß ich mein Ziel erreiche. O, ich schone  
mich nicht vor der Arbeit.“  
„Dann, glaube ich, gibt es auch hier für dich Arbeit genug“,  
unterbrach sie die erste Stimme ihres Bruders.  
Leicht gullummenredend wandte sich Aunne noch ihm um.  
„Fritz — was weißt du damit sagen?“  
„Ich will damit sagen“, entgegnete Fritz ernst und fest,  
„daß wir hier im Hause und auf dem Hofe viel Hilfe nötig  
haben, daß es Arbeit genug für ein junges, kräftiges Mädchen  
hier im Hause gibt, daß es sich nicht mit solchen brotlosen und  
unmöglichen Künsten zu beschäftigen braucht.“  
„Ich verstehe dir, solche Worte zu sprechen“, braute Herr  
Wertenthin an. „Jeder soll diejenige Arbeit leisten, zu der  
er geschickt ist, in der er es zu etwas bringen kann. Ein jedes  
Mädchen muß nicht in Haus und Hof — und Aunne soll etwas  
ordentliches lernen, damit sie auf eigenen Füßen stehen kann.“  
„Ich habe nichts dagegen“, sagte Fritz lachend. „Aber ich  
denke, daß die Tochter des Hauses sich der Arbeit nicht an-  
schämen braucht, die ihre Mutter ihr ganzes Leben hindurch  
getan hat.“  
„Fritz!“  
„Lach und lebend stand Aunne auf. Die strenge und finlere  
Art des Bruders zertrümmerte mit einem Schlage ihr frohes  
Zufuttsbild.  
„Ja, Aunne, es ist einmal so in der Welt. Sieh dir einmal  
die Mutter an...“  
„Mich laß bitte aus dem Spiel, Fritz“, unterbrach Frau  
Wertenthin mit bebender Stimme ihren Sohn.  
„Nein, Mutter, du bist hier am meisten beteiligt, du hast  
das entscheidende Wort zu sprechen. Sieh dir die Mutter an,  
Aunne. Sie ist ganz und all geworden, nicht wahr? — Nun,

3  
„Papa, lieber Papa!“ rief Aunne in glücklicher Verlegen-  
heit, indem sie die Arme um den Nacken des gütigen Vaters  
schlang.  
„Ja, ja, mein Tochterchen, du sollst eine Künstlerin, eine  
zweite Angelika Kaufmann werden“, entgegnete Herr Wer-  
tenthin lächelnd und voll Stolz auf das Können seiner Toch-  
ter. „Ich bin ja nur ein einfacher Landwirt, aber ich weiß  
doch, daß ein hartes Talent in diesen Zeichnungen und Ent-  
würfen steckt. Aber fleißig mußt du gehen, mein Kind!“  
„Und ich will noch viel fleißiger sein, Papa! Ich will un-  
ermüdlich arbeiten, daß ich mein Ziel erreiche. O, ich schone  
mich nicht vor der Arbeit.“  
„Dann, glaube ich, gibt es auch hier für dich Arbeit genug“,  
unterbrach sie die erste Stimme ihres Bruders.  
Leicht gullummenredend wandte sich Aunne noch ihm um.  
„Fritz — was weißt du damit sagen?“  
„Ich will damit sagen“, entgegnete Fritz ernst und fest,  
„daß wir hier im Hause und auf dem Hofe viel Hilfe nötig  
haben, daß es Arbeit genug für ein junges, kräftiges Mädchen  
hier im Hause gibt, daß es sich nicht mit solchen brotlosen und  
unmöglichen Künsten zu beschäftigen braucht.“  
„Ich verstehe dir, solche Worte zu sprechen“, braute Herr  
Wertenthin an. „Jeder soll diejenige Arbeit leisten, zu der  
er geschickt ist, in der er es zu etwas bringen kann. Ein jedes  
Mädchen muß nicht in Haus und Hof — und Aunne soll etwas  
ordentliches lernen, damit sie auf eigenen Füßen stehen kann.“  
„Ich habe nichts dagegen“, sagte Fritz lachend. „Aber ich  
denke, daß die Tochter des Hauses sich der Arbeit nicht an-  
schämen braucht, die ihre Mutter ihr ganzes Leben hindurch  
getan hat.“  
„Fritz!“  
„Lach und lebend stand Aunne auf. Die strenge und finlere  
Art des Bruders zertrümmerte mit einem Schlage ihr frohes  
Zufuttsbild.  
„Ja, Aunne, es ist einmal so in der Welt. Sieh dir einmal  
die Mutter an...“  
„Mich laß bitte aus dem Spiel, Fritz“, unterbrach Frau  
Wertenthin mit bebender Stimme ihren Sohn.  
„Nein, Mutter, du bist hier am meisten beteiligt, du hast  
das entscheidende Wort zu sprechen. Sieh dir die Mutter an,  
Aunne. Sie ist ganz und all geworden, nicht wahr? — Nun,

3  
„Papa, lieber Papa!“ rief Aunne in glücklicher Verlegen-  
heit, indem sie die Arme um den Nacken des gütigen Vaters  
schlang.  
„Ja, ja, mein Tochterchen, du sollst eine Künstlerin, eine  
zweite Angelika Kaufmann werden“, entgegnete Herr Wer-  
tenthin lächelnd und voll Stolz auf das Können seiner Toch-  
ter. „Ich bin ja nur ein einfacher Landwirt, aber ich weiß  
doch, daß ein hartes Talent in diesen Zeichnungen und Ent-  
würfen steckt. Aber fleißig mußt du gehen, mein Kind!“  
„Und ich will noch viel fleißiger sein, Papa! Ich will un-  
ermüdlich arbeiten, daß ich mein Ziel erreiche. O, ich schone  
mich nicht vor der Arbeit.“  
„Dann, glaube ich, gibt es auch hier für dich Arbeit genug“,  
unterbrach sie die erste Stimme ihres Bruders.  
Leicht gullummenredend wandte sich Aunne noch ihm um.  
„Fritz — was weißt du damit sagen?“  
„Ich will damit sagen“, entgegnete Fritz ernst und fest,  
„daß wir hier im Hause und auf dem Hofe viel Hilfe nötig  
haben, daß es Arbeit genug für ein junges, kräftiges Mädchen  
hier im Hause gibt, daß es sich nicht mit solchen brotlosen und  
unmöglichen Künsten zu beschäftigen braucht.“  
„Ich verstehe dir, solche Worte zu sprechen“, braute Herr  
Wertenthin an. „Jeder soll diejenige Arbeit leisten, zu der  
er geschickt ist, in der er es zu etwas bringen kann. Ein jedes  
Mädchen muß nicht in Haus und Hof — und Aunne soll etwas  
ordentliches lernen, damit sie auf eigenen Füßen stehen kann.“  
„Ich habe nichts dagegen“, sagte Fritz lachend. „Aber ich  
denke, daß die Tochter des Hauses sich der Arbeit nicht an-  
schämen braucht, die ihre Mutter ihr ganzes Leben hindurch  
getan hat.“  
„Fritz!“  
„Lach und lebend stand Aunne auf. Die strenge und finlere  
Art des Bruders zertrümmerte mit einem Schlage ihr frohes  
Zufuttsbild.  
„Ja, Aunne, es ist einmal so in der Welt. Sieh dir einmal  
die Mutter an...“  
„Mich laß bitte aus dem Spiel, Fritz“, unterbrach Frau  
Wertenthin mit bebender Stimme ihren Sohn.  
„Nein, Mutter, du bist hier am meisten beteiligt, du hast  
das entscheidende Wort zu sprechen. Sieh dir die Mutter an,  
Aunne. Sie ist ganz und all geworden, nicht wahr? — Nun,

3  
„Papa, lieber Papa!“ rief Aunne in glücklicher Verlegen-  
heit, indem sie die Arme um den Nacken des gütigen Vaters  
schlang.  
„Ja, ja, mein Tochterchen, du sollst eine Künstlerin, eine  
zweite Angelika Kaufmann werden“, entgegnete Herr Wer-  
tenthin lächelnd und voll Stolz auf das Können seiner Toch-  
ter. „Ich bin ja nur ein einfacher Landwirt, aber ich weiß  
doch, daß ein hartes Talent in diesen Zeichnungen und Ent-  
würfen steckt. Aber fleißig mußt du gehen, mein Kind!“  
„Und ich will noch viel fleißiger sein, Papa! Ich will un-  
ermüdlich arbeiten, daß ich mein Ziel erreiche. O, ich schone  
mich nicht vor der Arbeit.“  
„Dann, glaube ich, gibt es auch hier für dich Arbeit genug“,  
unterbrach sie die erste Stimme ihres Bruders.  
Leicht gullummenredend wandte sich Aunne noch ihm um.  
„Fritz — was weißt du damit sagen?“  
„Ich will damit sagen“, entgegnete Fritz ernst und fest,  
„daß wir hier im Hause und auf dem Hofe viel Hilfe nötig  
haben, daß es Arbeit genug für ein junges, kräftiges Mädchen  
hier im Hause gibt, daß es sich nicht mit solchen brotlosen und  
unmöglichen Künsten zu beschäftigen braucht.“  
„Ich verstehe dir, solche Worte zu sprechen“, braute Herr  
Wertenthin an. „Jeder soll diejenige Arbeit leisten, zu der  
er geschickt ist, in der er es zu etwas bringen kann. Ein jedes  
Mädchen muß nicht in Haus und Hof — und Aunne soll etwas  
ordentliches lernen, damit sie auf eigenen Füßen stehen kann.“  
„Ich habe nichts dagegen“, sagte Fritz lachend. „Aber ich  
denke, daß die Tochter des Hauses sich der Arbeit nicht an-  
schämen braucht, die ihre Mutter ihr ganzes Leben hindurch  
getan hat.“  
„Fritz!“  
„Lach und lebend stand Aunne auf. Die strenge und finlere  
Art des Bruders zertrümmerte mit einem Schlage ihr frohes  
Zufuttsbild.  
„Ja, Aunne, es ist einmal so in der Welt. Sieh dir einmal  
die Mutter an...“  
„Mich laß bitte aus dem Spiel, Fritz“, unterbrach Frau  
Wertenthin mit bebender Stimme ihren Sohn.  
„Nein, Mutter, du bist hier am meisten beteiligt, du hast  
das entscheidende Wort zu sprechen. Sieh dir die Mutter an,  
Aunne. Sie ist ganz und all geworden, nicht wahr? — Nun,

3  
„Papa, lieber Papa!“ rief Aunne in glücklicher Verlegen-  
heit, indem sie die Arme um den Nacken des gütigen Vaters  
schlang.  
„Ja, ja, mein Tochterchen, du sollst eine Künstlerin, eine  
zweite Angelika Kaufmann werden“, entgegnete Herr Wer-  
tenthin lächelnd und voll Stolz auf das Können seiner Toch-  
ter. „Ich bin ja nur ein einfacher Landwirt, aber ich weiß  
doch, daß ein hartes Talent in diesen Zeichnungen und Ent-  
würfen steckt. Aber fleißig mußt du gehen, mein Kind!“  
„Und ich will noch viel fleißiger sein, Papa! Ich will un-  
ermüdlich arbeiten, daß ich mein Ziel erreiche. O, ich schone  
mich nicht vor der Arbeit.“  
„Dann, glaube ich, gibt es auch hier für dich Arbeit genug“,  
unterbrach sie die erste Stimme ihres Bruders.  
Leicht gullummenredend wandte sich Aunne noch ihm um.  
„Fritz — was weißt du damit sagen?“  
„Ich will damit sagen“, entgegnete Fritz ernst und fest,  
„daß wir hier im Hause und auf dem Hofe viel Hilfe nötig  
haben, daß es Arbeit genug für ein junges, kräftiges Mädchen  
hier im Hause gibt, daß es sich nicht mit solchen brotlosen und  
unmöglichen Künsten zu beschäftigen braucht.“  
„Ich verstehe dir, solche Worte zu sprechen“, braute Herr  
Wertenthin an. „Jeder soll diejenige Arbeit leisten, zu der  
er geschickt ist, in der er es zu etwas bringen kann. Ein jedes  
Mädchen muß nicht in Haus und Hof — und Aunne soll etwas  
ordentliches lernen, damit sie auf eigenen Füßen stehen kann.“  
„Ich habe nichts dagegen“, sagte Fritz lachend. „Aber ich  
denke, daß die Tochter des Hauses sich der Arbeit nicht an-  
schämen braucht, die ihre Mutter ihr ganzes Leben hindurch  
getan hat.“  
„Fritz!“  
„Lach und lebend stand Aunne auf. Die strenge und finlere  
Art des Bruders zertrümmerte mit einem Schlage ihr frohes  
Zufuttsbild.  
„Ja, Aunne, es ist einmal so in der Welt. Sieh dir einmal  
die Mutter an...“  
„Mich laß bitte aus dem Spiel, Fritz“, unterbrach Frau  
Wertenthin mit bebender Stimme ihren Sohn.  
„Nein, Mutter, du bist hier am meisten beteiligt, du hast  
das entscheidende Wort zu sprechen. Sieh dir die Mutter an,  
Aunne. Sie ist ganz und all geworden, nicht wahr? — Nun,

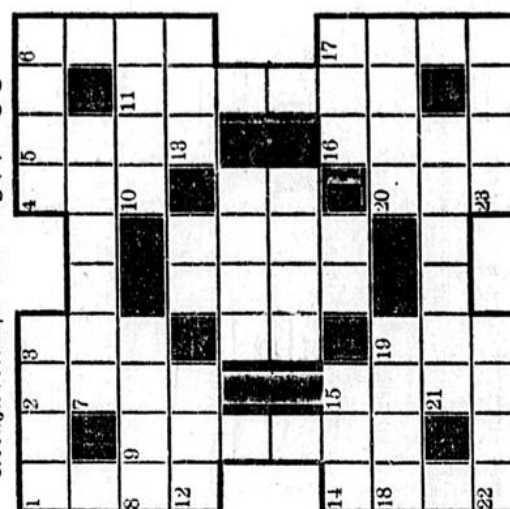
wandeln. Aber nicht nur auf den osten Inseln der Südsee, die  
ganz selten von einem Schiff angelaufen werden, ist den dortin  
Verflossenen jede Möglichkeit der Rückkehr in die Zivilisation ab-  
geschnitten, sondern es gibt auch viele andere Küstenorte auf dem  
Festlande, die gleichfalls nur mit Schiffen erreichbar sind, so das  
Süderland durch unüberwindliche Klippen von dem schmalen Ei-  
senstreifen getrennt ist. In der Nähe von Kap Horn z. B. schei-  
terte ein Fregatte, und die gerettete Besatzung mußte viele Wo-  
chen warten, bis durch einen Zufall ein Schiff diese verlassene  
Küste anlies und sie gerettet wurden. Ein ganz eigenartiges Schick-  
sal hatte ein Mann, der bei einem Schiffbruch auf ein Riff in der  
Nähe der amerikanischen Küste gelangte. Dieses Riff steht bei der  
Veränderung ihrer Gestalt in Verruf: die Leute haben eine aber-  
gläubische Furcht vor ihm. Als deshalb ein Fischer die Vorstühle  
des Schiffes bemerzte, eilte er ihm nicht etwa zu Hilfe, son-  
dern flüchtete voll Entsetzen so rasch wie möglich. Glücklicherweise  
berückte er aber kein Erbteib dem Kapitän eines Dampfers, der  
dem Robinson wider Willen dann schließlich Hilfe brachte.

## Wer lacht mit?

Glückliches Fräulein beim Vater: „Ach, Herr Meyer, ein  
so häßliches Bild nehmen Sie nun heutzutage „Kunst“?  
Vater: „Verzeihung, Gnädigste, Sie stehen ja vor meinem  
Spiegel!“

## Rätsel-Lese.

Kreuzworträtsel mit magischer Figur.



Die Wörter bedeuten:

Magisch: 1. Form des Worts, 4. Griech. Göttin, 7. Ele-  
ment, 8. Mädchen, 10. Baumaterial, 12. Voraussicht, 18. Fähr-  
14. Meerestier, 16. Entfaltung, 18. Bruder, 20. Wirt, 22. Fähr-  
21. Strahlender Gelfang, 22. Stadt am Rapsigen Meer, 23. Fuß  
in Bayern.

Geometrie: 1. Haus, 2. Teil des Auges, 3. Reinigung  
des Körpers, 4. Teil des Pferdebeines, 5. Fähr, 6. Medizin,  
9. König der griech. Mythologie, 11. Offene Hohlkehle, 14. Frau,  
15. Fähr, 16. Teil des Körpers, 17. Erhaltungskraft,  
19. Fähr, 20. Monat.

Die Wörter der in roten Figuren bedeuten: wackerer und  
fähr: Fähr, Fähr, Fähr, Fähr, Fähr, Fähr, Fähr, Fähr, Fähr, Fähr.

Stellenaufstellung.

Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum.  
1. Aunne, 2. Aunne, 3. Aunne, 4. Aunne, 5. Aunne, 6. Aunne,  
7. Aunne, 8. Aunne, 9. Aunne, 10. Aunne, 11. Aunne, 12. Aunne,  
13. Aunne, 14. Aunne, 15. Aunne, 16. Aunne, 17. Aunne, 18. Aunne,  
19. Aunne, 20. Aunne.

## Verfollten - und wiedergefunden

Robinson Crusoe lebt unbeschäftigt in der Menschheit fort. Men-  
schen seiner Veranlagung und Lebensweise tauchen gerade in neue-  
ster Zeit ziemlich häufig auf; erst kürzlich lebte ein Mann zu sei-  
ner Familie zurück, die ihn jahrelang tot geglaubt hatte. Er un-  
ternahm vor Jahren eine Fahrt nach der Südsee. Das Schiff, auf  
dem er sich befand, geriet unterwegs in Brand und wurde ver-  
nichtet. Man hatte nicht wieder von ihm gehört. Verlangung und  
Besorgnisse waren vergeblich. Dießem Manne aber war es mit  
zwei Kameraden gelungen, eine unbewohnte Südländerei zu errei-  
chen, wo sie genau wie Robinson lebten. Von hier wurden sie jetzt  
durch ein zufällig anlaufendes Schiff abgeholt. Aber dieser Robi-  
son ist keineswegs eine vereinzelte Erscheinung. Es wird angenom-  
men, daß es zahlreiche kleine Inseln gibt, auf denen Schiffbrüchige  
leben und auf den Tag hoffen, der ihnen irgend ein Schiff zuführt.  
Wenn alle einsamen, abgetrennten Inseln abgejagt würden, könnte  
sicherlich mancher Trauer um einen Verlorenen sich in Freude ver-

## Kurzgeschichten

Pinguine machen sich nützlich.

Den Pinguinen, die wir in unsern zoologischen Gärten sehen,  
die so grotesk wirken wie kaum ein anderes Tier mit ihrem hoch-  
aufgerichteten Körper auf ihren kurzen krummen Beinfüßchen und  
kurzen Flügeln, traut man gar nicht an, daß sie so nützlich sein  
können. Aber nicht umsonst schickt man ihre Brutplätze, wo sie in  
unüberwindlichen Scharen zusammenruhen. Eine kleine Insel, die  
Südpazifik vorlagert, ist beispielsweise so ein Vogelstich-  
gebiet. Obwohl die Insel so klein ist, daß eine Viertelstunde genügt,  
um sie zu überqueren, dient sie doch einer halben Million Pingu-  
ine als Brutstätte. Der Gano, der Vogelstich, ist das Wert-  
objekt, das sie den Menschen liefern, denn Gano ist ein sehr ge-  
schätztes Drogenmittel und allem von dieser wichtigen Insel schickt  
die südpazifische Regierung alljährlich Quantitäten im Werte  
von 70 000 Mark aus dem Festland.

Die Fenden des Kompositen.

Der fährische Kompositen hat. Weis verflüchtigt in den fähr-  
fährischen Wätern folgendes Ansehen: „Ich bitte dich, jenen Herrn,  
der Freitag nachmittag ohne mein Wissen dreizehn Zephrinchen  
nebst anderer Wäde sich von mir ausgeborgt hat, er möge diese  
Senden brüderlich mit mir teilen und mir wenigstens sechs an-  
rückgeben. Es wäre doch undemokratisch, wenn er alle meine Fend-  
ten in aufständiger Gesellschaft zogen.“

Die Stenographie der Römer.

Eine Kurzfahrt, die der heutigen ähnlich ist.  
Die in Rom durchgeführte archaische Untersuchung haben  
den den Nachweis erbracht, daß die Römer schon 200 Jahre vor  
Christi Geburt ein ausgebildetes stenographisches System in Ge-  
brauch hatten. Die Untersuchungen wurden von Vito Masano  
angeführt, dem es gelang, das vollständige Stenographische der  
altömischen Kurzschrift wiederherzustellen. Es ist dabei besonders  
bemerkenswert, daß die Punkte und Striche dieser römischen Kurz-  
schrift in gewisser Hinsicht mit den heute gebräuchlichen stenographi-  
schen Schriftzeichen übereinstimmen. Als Rom keine Herrschaft  
über die ganze bekannte Welt verbreitete, hatte sich, schon Jahre  
hundert vor Christi Geburt, das Bedürfnis ergeben, zu bequemer  
niger Übermittlung von Mitteilungen verlässliche Formen einer  
abgekurzten Schrift zu verwenden, die sich rasch im Handelsverkehr  
durchsetzte. Alle Dokumente zeigen, daß die Punkte und Striche meist  
in stenographischen Schriftzeichen abgefaßt wurden, die unübertra-  
gen im Original überliefert wurden, da ja der Empfänger den  
Schlüssel zur Übertragung besaß.

Der Charakter eines ganzen Volkes ist der treueste Abbild und sei-  
ner Geistes und also auch der fährliche Richter ihres Wertes und  
Inportes.

Wird  
dort  
wollen  
aber  
ten  
durch  
die  
müsse  
dam  
ten  
Sider  
zur  
stimm  
gerich  
Wirt  
bist  
niss  
Beld  
die  
nen  
die  
nisse  
liche  
schei  
D  
werd  
nicht  
Die  
gewo  
Wirt  
mit  
des,

„Nicht möglich, Schwester. Ich stiel es nur für meine Pflicht, dir das zu sagen. Und keine Pflicht soll jeder Mensch erfüllen.“ Das erste Gesicht ward durch den Wiedertritt des Herrn Bertram unterbrochen, der einen silbernen Beutel in das Zimmer führte, während ein junger Mann in schmerzlicher Hast folgte.

„Da bring ich zwei alte Freunde, welche unter heimgeschickter Begleitung befristet wollen“, rief der Herr Bertram.

„Drei Freunde? Wie freundlich, wie lieb von Ihnen!“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

„Nun denn, ich freue mich, Sie wieder zu sehen, Alfred.“

„So ist es recht“, rief lachend der alte Herr. „Nun er auch ein gelehrter Herr geworden ist, mein Sohn, so hat er sich doch das einfache Gemüth bewahrt.“

# Menschen im Föhn

Von A. Land & C. d.

„Maria und Wend“ sitzen am Fenster und lächeln gegen die Weite des Tages. Maria hat ein glänzendes Gesicht, das die Wärme der Sonne in sich aufnimmt. Wend ist ruhiger, sein Blick ist auf die Erde gerichtet.

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

„Maria, du bist so glücklich“, sagt Wend. „Du hast alles, was du brauchst.“

„Ich habe dich“, antwortet Maria. „Du bist mein Leben.“

## Große Verse

Der Mensch ist ein Wesen, das nach Glück strebt.

Er sucht nach Liebe, nach Frieden, nach Glück.

Er will sein Leben mit Freude verbringen.

Er will sein Glück mit anderen teilen.

Er will sein Leben mit Liebe füllen.

Er will sein Glück mit anderen teilen.

Er will sein Leben mit Liebe füllen.

Er will sein Glück mit anderen teilen.

Er will sein Leben mit Liebe füllen.

Er will sein Glück mit anderen teilen.